



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

198 (29.4.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215740](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215740)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgeb. vom 28. April bis 28. April 24: 45 Gold-Pfg. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei evtl. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preisveränderungen anzuerkennen. Postfachnummer 17900 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle Mannheim L. 6. 1. - Geschäfts-Nebenstelle Neudorf, Waldhof, a. Jerspe, Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Teleg.-Adr. Mannheimer Nachrichten. Erscheint wöchentlich 20 Mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung per vierwöchige Kolumne für Allgemeine Anzeigen 0,30 Goldmark. Bei Anzeigen in bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Betriebsstörungen, Übersetzungen zu keinen Erfahrungen für ausgetragene oder beschlossene Ausgaben oder für sonstige Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernsp. ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag - Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung - Welle und Schall - Aus Feld und Garten

Die alliierten Beratungen

Die französisch-belgischen Verhandlungen Noch keine Verständigung

Paris, 28. April (Von unserem Pariser Vertreter.) Die insgesamt vierstündigen belgisch-französischen Beratungen trugen laut Erklärungen einer diplomatischen Persönlichkeit des Außenamts einen durchaus privaten Charakter. Der Vormittagskonferenz wohnten nicht einmal die Rabinetssekretäre bei. Poincaré ließ sich den ausgearbeiteten Plan der belgischen Regierung, in dem sämtliche das Reparationsproblem betreffenden Fragen unterteilt werden, vorlegen und machte die belgischen Minister mit seinen Vorhalten sowie mit den grundsätzlichen Forderungen der französischen Regierung bekannt. Nach dieser ersten Aussprache fand das Mittagessen unter Hinzuziehung einiger leitender Persönlichkeiten statt. Warshall, Hoch, Tirard und Barthou beteiligten sich an dem Meinungsaustausch.

Nachmittags wurde der Kreis der Beteiligten etwas größer gezogen. Es verlautet, daß der belgische Plan in der Hauptsache die Notwendigkeit einer beschleunigten Durchführung der Sachverständigenverhandlungen zur Geltung bringt. Die belgischen Vermittlungsvorschläge, betreffs der Sanktionen, unvollständiger Befehle und Kammerabschlüsse der deutschen Schuldverschreibungen sind in dem Plan genau umschrieben. Ein belgischer Minister sagte die Lage in folgenden Worten zusammen: „Das Essen muß gehämmert werden, so lange es glühend ist. Der Zeitpunkt für die Lösung der Reparationsfrage ist günstiger denn jemals.“ Eine Verständigung zwischen den Belgiern und Poincaré ist noch nicht erzielt worden. Die Verhandlungen werden ihren Fortgang nehmen. Man nimmt an, daß das Brüßler Kabinett als Verhandlungsgrundlage Ende nächster Woche den belgischen Plan nach London bringen wird. Nach den deutschen und französischen Wahlen wird die nächste belgisch-französische Aussprache stattfinden.

Bestimmte belgische Kritik

Am Quai d'Orsay wurde gestern abend betont, daß der Meinungs-austausch mit den belgischen Reaktionskreisen „einen durchaus unbedeutenden Charakter“ habe. Von irgendwelchen Beschlüssen könne keine Rede sein. Die beiden Regierungen hätten sich lediglich über den beiderseitigen Standpunkt unerbittlich unterhalten. Ueber die weitere Entwicklung des Meinungs-austausches könne einstweilen noch nichts gesagt werden. Dieser solle auf dem normalen diplomatischen Wege fortgesetzt werden. In den bevorstehenden Unterhandlungen in Scheuers werde Frankreich in keiner Weise beteiligt sein.

Nach einer Reutersmeldung werde der Besuch der belgischen Minister ein Glied in einer Kette von Zusammenkünften bilden. Doch könne eine Vereinbarung auch durch Roten-austausch erzielt werden. Es sei möglich, daß für einige Zeit eine Verspannung in der bisher so ruhigen Entwicklung der Verhandlungen eintrete.

Ein Mitarbeiter der „Information“ habe gestern eine Unterredung mit einer herausragenden belgischen Persönlichkeit über den Stand der osterrischen Verhandlungen. Belgien habe seine Solidarität mit Frankreich bekräftigen wollen. Es könne aber, so betonte der Besucher, keine eigenen Interessen und die Notwendigkeiten der belgischen Politik nicht außer Acht lassen. Eine arundänliche Meinungs-vereinbarung mit der französischen Regierung bestehe jedoch nicht. Auch Belgien wolle eine Wänderung des bestehenden Regimes im Ruhrgebiet nur allmählich herbeiführen.

„Rufen wir gegen den Erzfeind!“

Paris, 29. April. (Von unj. Pariser Vertreter.) Die Düssel-dorfer Rede des Reichstanzlers, in der er den Willen Deutschlands zur Verständigung betonte, bringt man hier in direkten Zusammenhang mit den französisch-belgischen Verhandlungen und nimmt daher besonders zu den außerpolitischen Erklärungen Stellung. Einkorrespondentenkreise bekräftigen ihre Übereinstimmung mit dem deutschen Standpunkt dahin, daß die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Hoheitsrechte Deutschlands im belgischen Gebiet aus Vorbedingung für die praktische Erfüllung des unmittelbaren Sachverständigenplans gelten müssen. Obwohl die Pressepublikation bezüglich der militärischen Befehle der Ruhr ähnlich denken wie die Sozialisten, kommen sie berechtigten deutschen Vorschlägen ziemlich weit entgegen und beurteilen die Reparationspolitik, die darauf gerichtet ist, das Ruhrgebiet und die linksrheinischen Eisenbahnen auf unbestimmte Zeit festzuhalten. Die Rede von Marx hat daher für die Stellungnahme der französischen Wählerschaft zum Reparationsproblem Poincarés eine unverkennbare Bedeutung. Einerseits spricht der Kanzler die Bedingungen der Reparationserfüllung klar und in Übereinstimmung mit dem Sachverständigenplan aus, andererseits führt er eine scharfe Trennungslinie zwischen den außenpolitischen Zielen der belgischen Regierung und den ebenso halslosen wie gefährlichen Forderungen der Nationalisten. Der französische Linksblock hat die Rede in seine Propaganda aufgenommen. Man beurteilt in diesen Kreisen die Lage der deutschen Nationalisten nicht günstig.

In der sonnenbelebten Wälder machen sich unter dem Eindruck der Marx'schen Erklärungen zwei Richtungen geltend, eine ausgesprochen feindselige und eine scheinbar entgegenkommende. Die von den sozialistischen Organen vertreten wird. Der französische Wähler wird von den Sozialisten der rechtsstehenden Blockierungen darüber belehrt, daß Marx ebenso wie alle anderen deutschen Politiker, schreien die Sozialdemokraten, den Verfall der Ruhr erklären wollen. Der französische Wähler müsse sich Warte in die Ohren stecken, damit er die lockenden und lächerlichen Beteuerungen der belgischen Regierung nicht höre. Er müsse vielmehr ausschließlich der Stimme Frankreichs gehorchen, die ihm sage: „Rufen wir gegen den Erzfeind!“ Die von Poincaré beeinflusste Presse entdeckt in den Reden von Marx und Stresemann ein paar erfreuliche Stellen, aber sie lehnt die deutsche Auffassung betreffs der Sachverständigenverhandlungen ab. Der Standpunkt des „Temps“, die deutsche Regierung solle sich über die Räumungsbedingungen des Ruhrge-

Eine Mahnung Macdonalds an Frankreich

Macdonald gab gestern abend im Verlaufe einer Rede in seinem Wahlkreis Abercon in Wales eine wichtige Erklärung über den Bericht der Sachverständigen ab. Er sagte, in Frankreich habe es einige Mißverständnisse gegeben, als seine letzte Rede in Port nicht genau wiedergegeben worden sei. Er wünsche keinen Zweifel darüber zu lassen, daß er den Bericht der Sachverständigen als eine günstige Gelegenheit für eine Regelung und für ein Übereinkommen ansehe. Beleidigt diese Gelegenheit würde von einigen Staatsmännern nicht benutzt werden, so würde dies nichts anders bedeuten, als daß man eine einzigartige, von Gott gewährte Gelegenheit außer Acht gelassen und vergeudet habe. Soweit er selbst in Betracht komme, habe er nicht die Absicht, eine einzige Möglichkeit zu verlieren, den Bericht der Sachverständigen zur Geltung zu bringen und er hege den Wunsch, daß Frankreich an seiner Seite stehen möge. Einige Blätter sprachen von einer Isolierung Frankreichs. Nichts wünsche er so wenig wie das. Er habe im Gegenteil den Wunsch, Seite an Seite mit Frankreich zu stehen. Vor allem würde er gern Poincaré zur Kenntnis bringen, daß Frankreich, soweit seine Sicherheit in Frage komme, keinen besseren Freund in England habe als ihn selbst. Wenn Poincaré und er selbst diesen Dingen gegenüber eine verschiedene Auffassung verträuen, so sei dies nicht der Fall, weil sie etwa in der Auffassung für Frankreichs Sicherheit und Glück zu sorgen, nicht einer Meinung sei. Er sei überzeugt, daß die Berichte der Sachverständigen im Zusammenhang mit den Lehren der letzten vier Jahre Frankreich dazu bringen würden, zu erkennen, daß der Weg zu einem neuen Frieden, zur Gütlichkeit und Wohlwollen Europas nur betreten werden könne durch treue Kameradschaft, durch Zusammenarbeit mit Belgien und den kleineren Nationen und dadurch daß man Deutschland eine wirkliche Möglichkeit gäbe, eine Verpflichtung zu übernehmen und sie zu halten. Er habe die Absicht, sein Bestes zu tun, diese Politik ohne irgendwelche Winkelzüge einer offenen und klaren Politik auszuführen.

Der „Manchester Guardian“ schreibt zu der Behandlung des Sachverständigenberichts, daß Poincaré trotz einiger dunkler Redewendungen vielleicht erkenne, wie allgemein das Verlangen nach einer Regelung sei. Macdonald sei in der Außenpolitik in einer stärkeren Lage als irgend einer seiner Vorgänger, seit Abschluß des Friedensvertrages, denn er habe Italien und die Vereinigten Staaten auf seiner Seite. Einige Einzelheiten der französischen Antwort seien enttäuschend, weshalb in gewisser Beziehung das ganze Werk der Sachverständigen gefährdet werden könne.

Die Unzufriedenheit der englischen Presse mit dem Inhalt der Antwort an die Repto wird in Paris als Vorzeichen einer Zuspitzung der englisch-französischen Differenzen angesehen. Besonders hebt man hervor, daß die führenden Londoner Zeitungen durch Leberchristen die Vorklage gegen die französische Note zu beeinflussen suchten, ohne deren völligen Logi abzudrücken.

Die Tätigkeit Vierpont Morgans

Morgan ist in London eingetroffen. Er hat es abgelehnt, sich über den Zweck seiner Reise Pressevertretern gegenüber zu äußern. Gestern fanden Beratungen mit den englischen Finanzsachverständigen und den englischen Mitgliedern der Sachverständigenausschüsse sowie mit führenden Persönlichkeiten der Bankwelt über die Ausdehnung einer internationalen Anleihe für Deutschland auf dem Londoner Markt statt.

Wie die „Bos. In.“ aus London meldet, schätzt man in unterrichteten Kreisen der Finanzwelt vorläufig unerschütterlich, daß ein amerikanisches Syndikat unter Führung Morgans 20 Millionen Pfund Sterling, London etwa 15 Millionen Pfund und neutrale Börsen auf dem Kontinent die übrigen 5 Millionen Pfund Sterling für die Gesamtsomme von 40 Millionen Pfund aufnehmen könnten. Das Blatt ist der Meinung, daß man diese Schätzung mit einem gewissen Vorbehalt aufnehmen müsse, da die Aufnahmefähigkeit in London von der Höhe der englischen Anleihe für Rußland abhängig sei.

Neue Verordnung der Rheinlandkommission

Die Rheinlandkommission hat eine neue Verordnung erlassen, betreffend das Verbot militärischen Unterichts, das gewissermaßen einen Zusatz bildet zu dem bereits bestehenden Verbot für Vereine und militärische Anstalten der belagerten Gebiete, die sich mit Militärübungen oder mit der Ausbildung im Waffengebrauch befassen.

Gegen eine neue Inflation

Lieber darben, als nochmals den Milliarden-Bahnsinn!
Hausfrauen! Seht nur der Partei die Stimme, die für den Stillstand der Notensprelle sorgte, die Rentenmarkt brachte und Ordnung schuf.
Denkige Volkspartei!

Die weiter rechtsstehenden Parteien waren nur groß in der Kritik, geleistet haben sie nichts.

Wie sieht es in der sozialistischen Arbeiterbewegung aus?

Von Gewerkschaftsvorsitzenden Georg Streiter, Berlin
Die Sozialdemokratie befindet sich in einer verzweifelten Lage: das einst mächtigste „Bollwerk der Arbeiterklasse“, die sozialistischen Gewerkschaften brechen immer mehr und mehr zusammen! Offiziell wird angegeben, daß der Verlust an Mitgliedern im Jahre 1923 über 1 1/2 Millionen betragen habe! Danach kann man ungefähr die wahre Ziffer errechnen. Die Düssel-dorfer sozialistische „Volkstimme“ schreibt über den elenden Zusammenbruch des Generalstreiks wegen der Arbeitszeiterweiterung: „Diese Gewissenlosigkeit hatte verhängnisvolle Folgen. Enttäuschung, Verärgerung und Mißtrauen machen sich breit, und die schamlose Hege gegen die Gewerkschaften bewirkt als einzigen Erfolg dieser kommunistischen „Klosterkampf“, daß die Zahl der Mitglieder von 29 000 auf 4000 sank.“ Von Essen meldet die „Volkstimme“, daß die Zahl der dortigen Mitglieder des sozialistischen Metallarbeiterverbandes von 21 000 auf 6000 gesunken sei.

Der „Zimmerer“, ebenfalls ein nicht gerade sehr zahmes sozialistisches Gewerkschaftsblatt, schreibt ganz offen: „Die Spaltung der Gewerkschaftsbewegung steht unmittelbar bevor!“ Das darf natürlich nicht sein, weil, ja weit damit „dem freien Vordringen der Reaktion“ kein Halt geboten werden kann. O, ihr ahnungslosen Engel! Ihr hattet ja niemals den Mut konsequent zu sein! Jetzt wachsen die kommunistischen „Fellenbauer“ in den Gewerkschaften übermächtig an, und man ruft: haltet den Döbel!

Wenn es nicht so unlagbar traurig wäre, zu sehen, wie die deutsche Arbeiterschaft sich gegenseitig zerfleischt, man könnte über das, was die sozialistischen Vorstände der Gewerkschaften zur Bewingung des kommunistischen Anturms tun, und zwar so ungeschickt wie nur irgend möglich tun, die bittersten Satiren schreiben. Die einen versuchen es mit süßen Reden, indem sie (wie es z. B. die roten „Gemeindearbeiter“) sagen, daß das kommunistische Programm an sich gar nicht so übel sei, man könne mit ihm in Preußen z. B. die Hebammenreform sehr weit durchführen. Der Himmel bewahre uns vor den kommunistischen Versuchen auf dem Gebiete der Volkswohlfahrtspflege! Die anderen Arbeiterführer aber wagen Kopf und Krone, indem sie in den Gewerkschaftsblättern — schimpfen, bis sie in der nächsten Generalsammlung des Verbandes nicht mehr wiedergewählt werden. Und wie sie schimpfen! „Kommunistische Himmelfahrt“, „Verräterarbeit“, „verderbliches Treiben“, „Betrügerei und Quereiter“. Man wirft sich auch gegenseitig Unterdrückung von Gewerkschafts- und Streikzetteln vor. Die Letztere der sozialistischen Gewerkschaftsblätter gehört wirklich nicht zu den angesehensten Beschäftigungen.

Wer steht nun eigentlich hinter den „Wirrtöpfen und Dugretreibern“? Es ist längst erwiesen, daß die kommunistische Partei als solche die Zerstörung der Gewerkschaften als solche betreibt und namentlich betrieben hat, als die Partei allgemein verboten war. Das geht u. a. deutlich aus einer Entschlüsselung der kommunistischen Partei hervor, in der es u. a. heißt: „Die bevorstehende Arbeit kann nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn jedes Parteimitglied diszipliniert den Befehlen der Partei folgt. Das vereinzelte Herauslaufen von Parteimitgliedern aus den Gewerkschaften desorganisiert die Bewegung, macht die Opposition u. die Partei aktionsunfähig und erleichtert zum Schaden der gelandeten Arbeiterklasse den Reformisten ihre Verräterarbeit. Kein Parteimitglied hat das Recht, die freien Gewerkschaften zu verlassen, bevor die Partei es nicht im Interesse der im Entstehen begriffenen Industrieverbände gestattet.“

Der entscheidende Sturmangriff auf die Stellung der Gewerkschaften soll also noch erfolgen. Die Offensive ist mit Flugblättern, Anweisungen und Aufrufen vorbereitet. In möglichster Reihenfolge sind u. a. folgende revolutionäre Kampfformationen: Gewerkschaftsaktionen, revolutionäre Betriebsräte, R.P.D.-Fraktionen, Rote Betriebszellen, revolutionäre Betriebsräte, Reichsausschuss der Gewerkschaften, Reichsausschuss der Betriebsräte, Reichsausschuss der Erwerbslosen, Reichsausschuss der Weimarer Konferenz, Dreierkommission, Zentralkomitee zur Verteidigung der gewerkschaftlichen Einheit. Als Generalsekretär fungiert der Zentralvorstand der R.P.D. und ein sehr geheimnisvolles Direktorium der R.P.D. Namen von Personen, die hinter diesen „Formationen“ stehen, werden nicht genannt. Da sich die „roten Brüder“ kennen, schreibt ein Gewerkschaftsblatt treffend: „Damit man die Vergangenheit dieser Weise nicht trübselig betrachten kann.“

Die Entscheidungsschlacht soll Ende Mai abgeschlossen werden. Dann wird ein Kongreß der revolutionären Delegierten der gewerkschaftlich organisierten und der gewerkschaftlich nichtorganisierten Klassenbewegungen der Arbeiterklasse unter russischer Leitung stattfinden. Dann, ja dann soll das Ende der „freien“ sozialistischen Gewerkschaften herbeigeführt werden.

Warum wir ab! Einstweilen versuchen die nicht gerade sehr tapferen und entschlossenen sozialistischen „Führer“ der Gewerkschaften die Gefahr durch den 1. Mai zu bannen: „Es ist für die deutsche Gewerkschaftsbewegung eine Ehrenfrage, am 1. Mai d. J. mit besonderer Einnässigkeit und Entschlossenheit für den Achtstundentag zu demonstrieren!“ „Würdig“ soll das geschehen. Wir werden in sehen, ob die Kommunisten inzwischen vergessen haben werden, daß nach ihrer Meinung ja gerade die „Gewerkschaftslogen“ den Achtstundentag „verraten“ haben.

Jedenfalls legen diese Vorgänge im sozialistischen Arbeiterlager den bürgerlichen Parteien die erste Verpöschung auf, mit wachsendem Euphorie die weitere Entwicklung der Dinge zu verfolgen und dem denkenden Arbeiter die Tore zu vernünftiger Sozialpolitik so weit als möglich zu öffnen.

Ein Demonstrations-Sonntag

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Einweihung des Rolke-Denkmal in Halle am 11. Mai scheint die größte nationale Kundgebung zu werden, die man bisher in Deutschland erlebte. Die Halle'schen Blätter berichten, daß außer Ludendorff und anderen Generälen auch Generalfeldmarschall Hindenburg seine Teilnahme zugesagt hat. Man erwartet etwa 200 000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches. 78 Entwürfe sollen von der Reichsbahndirektion bereitgestellt sein. Im Anschluß an die Einweihung ist ein tiefziger Umzug durch die Stadt geplant, der gewissermaßen eine Heerschau über die nationalen Kräfte bieten soll. Es heißt, daß die kommunistische Partei die Arbeiter anrufen werde, am 11. Mai ebenfalls in großen Scharen nach Halle zu kommen, um eine Gegenkundgebung von ähnlichem Ausmaß zu veranstalten. Man wird sich demnach auf überhand Zwischenfälle gefaßt machen müssen, falls nicht diese Umzüge überhaupt verboten werden.

Der italienische Kriegsminister Diaz ist aus Gesundheitsgründen zurückgetreten. General Ioniano di Gioia ist an seiner Stelle zum Kriegsminister ernannt worden.

Neue Sanktionen in der Pfalz

Die Rückkehr von etwa 20 000 ausgewiesenen Pfälzern, die seit Aufgabe des passiven Widerstandes...

Auf den Bürgermeister Helfferich, einen der berüchtigsten pfälzischen Separatistenführer, der während des passiven Widerstandes etwa 10 Einwohner von Münchweiler denunzierte...

Der Sohn Helfferichs, der sich ebenfalls als eifriger Separatist betätigte und seinem Vater und den übrigen Separatistenführern bei der Ausweisung und Verhaftung...

Es wird den deutschen Behörden mitgeteilt werden, daß künftig in der Pfalz keine Rückkehr von ausgewiesenen oder Strafausschübe-Erlasse kassieren werden...

Es ist nach dem Besuche des englischen Generalkonsuls Elise in der Pfalz und nach der bisherigen Haltung der englischen Regierung in der Frage der Unterstützung des Separatismus...

Die Politik mit doppeltem Boden

Die französischen Befehlsgewaltigen in der Pfalz, besonders der Provinzdelegierte General de Rey, betreiben sich den Separatisten gegenüber immer noch einer Politik mit doppeltem Boden...

Eine Erleichterung des Studiums im unbesetzten Gebiet

Nach Bekanntmachung des Bürgermeistersamts Ludwigshafen, wonach der durch Artikel 1 der Verordnung 125 der Rheinlandkommission vorgeschriebene Personalausweis...

Diese Maßnahme bedeutet eine erhebliche Erleichterung der Zutritte für Studenten aus dem besetzten Gebiet...

Schroffe Ausweisung

Übermalige Kriegsteilnehmer, die an einigen in Kufstein veranlasseten Volkserhebungen teilnahmen, wurden gestern nach Rittersdorf aus ihren Betten geholt...

Nicht genehmigte Einreise

Dem Abgeordneten Burger, der am Sonntagabend in einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Oggersheim...

Das Urteil im kleinen Hitlerprozeß

Im Hochverratsprozeß gegen die 38 Angehörige der früheren Stoßtruppe Hitler hat das Volksgericht gestern nachmittag das Urteil gefällt...

Was will die Deutsche Volkspartei?

In der Außenpolitik

Wir wollen eine nationale Abwehrfront bilden gegenüber unerträglichen und unauflösbaren Forderungen, die etwa aus dem Sachverständigenrat und den nun begonnenen Verhandlungen an uns herangebracht werden...

Für Wirtschaft und Währung

In der Wirtschaft und der Währung, d. h. in allen materiellen und finanziellen Fragen müssen wir energisch weiterarbeiten und zur endgültigen Sicherung eines auf Geld gestützten Geldes ebenso wie zu einer Gesundung unserer Wirtschaft in Stadt und Land...

Polnische Annexionsgelüste

Berlin, 29. April. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die polnischen militärischen Ziele und Absichten hat sich gestern bei der Eröffnung der polnischen Wehr der polnische Staatspräsident Wojciechowski mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit ausgesprochen...

Die letzte Wendung zielt auf den Völkerbund und das Hooger Tribunal ab. Polen droht ganz ungeniert, daß es, gestützt auf seine militärische Macht, sich irgendetwas Entscheidung dieses Gremiums, falls sie für Polen ungünstig sein sollte, nicht unterwerfen werde...

Die Gefahr eines europäischen Krieges

Nach einem Reporter Bericht sprach in Philadelphia in einer stark besuchten Versammlung das Kongreßmitglied Ritter Beacham über die Gefahr eines europäischen Krieges...

Der Redner legte sodann die Notwendigkeit des Ausbaus des Völkerbundes im Sinne der Bismarckschen Grundzüge dar und verlangte eine allgemeine Regelung zur Herabsetzung der Rüstungen auf das Mindestmaß...

Ein Veto Coolidges

Die man in politischen Kreisen annimmt, will Präsident Coolidge nun doch auch den die Japaner betreffenden Artikel des neuen Einwanderungsgesetzes sein Veto einlegen...

Seede in München

Wie die Blätter aus München melden, ist dort der Chef der Heeresleitung, General v. Seede, eingetroffen. Er wird am Mittwoch einer Feldbesichtigung der gesamten Garnison von München beiwohnen...

Das Verfahren gegen von Graefe

Berlin, 29. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof in Leipzig hat nach Vornahme von Zeugenverhören und sonstigen Ermittlungen nunmehr die Voruntersuchung für das Hochverratsverfahren gegen den deutschpöhlischen Abgeordneten von Graefe-Waldsee wegen seiner Beteiligung am Wändener Novemberputsch abgeschlossen...

Zum Tode Helfferichs

Trauerfeier in Zürich

Die sterblichen Überreste Dr. Helfferichs und seiner Mutter wurden gestern nachmittag vom Gerichtsbüchsenführer der Züricher Universität nach dem Bahnhof gebracht...

Ferner sprachen ihr Beileid aus im Namen der deutschen Badische Vereine. Der Regierungspräsident des Kantons Zürich, Dr. Wetzelstein, richtete außerdem an Frau Dr. Helfferich folgende Schreiben...

Badische Politik

Auf dem Gebiet des Schulabbaus

wurden in Baden bisher in der Hauptsache folgende Maßnahmen durchgeführt: Die verheirateten Lehrerinnen und alle über 40 Jahre alten Lehrkräfte wurden in den Ruhestand versetzt...

Frankösisches Unantastbarkeiten

Gegenüber einem Artikel des Vorier 'Temps' über angebliche Rüstungen in Deutschland, der auch einige völlig unrichtige und unrichtige Angaben über die deutschen Polizeiorganisation enthält...

Letzte Meldungen

Schweres Schiffsunglück — 200 Opfer

Newport, 29. April. An der Westküste von Korea hat ein großes Schiffsunglück ereignet, das 200 torenaische Studenten zum Opfer gefallen sind...

Deutschnationaler und Deutschpöhlischer

In Mecklenburg stehen die Deutschnationalen und die Deutschpöhlischen in besonders scharfer Wahlkonkurrenz. Der Wahlkampf hat dort Formen angenommen, die nicht gerade erhebelnd sind...

Paris, 29. April. Die Kriegsausschusskommission hat die Propagandakommission eine Note überreicht, in der die Mitglieder der verschiedenen Organisationen bezeichnet werden, die die deutsche Regierung ernannt hat...

L. Wiesloch, 28. April. Im Alter von 50 Jahren hat sich Kaufmann August Gummel, der schon seit einiger Zeit an verschiedenen Störungen litt in einem Anfall von Schwermut erschossen.

H. Bruchsal, 28. April. Gleichzeitig mit der Reichsausstellung überausstellung Bruchsal im Monat Juni wird eine Ausstellung im Gartenhof des Bruchsaler Schlosses abgehalten werden...

* Der Erste Grobalm der deutschen Marine. Hans v. Bönner feiert am heutigen Dienstag seinen 50. Geburtstag.

* Beileid auf Reisen. Blättermeldungen zufolge wird die italienische Reife Benedis 14 Tage dauern.

* Das Unheil in der Nordmark. Die Grenzstadt in der Gegend des Hochschurings deutscher Art in Schwabmünchen wurde am Sonntag durch einen Selbstmordtäter erschossen.

* Die einseitige Einwanderung in Mexiko. Aus Mexiko wird gemeldet, daß die einseitige Einwanderung der mexikanischen Staatsbürger eine enorme Rate übersteigt habe.

Messen und Ausstellungen

Unterbringung der Kölner Messe-Besucher

Wie das Messeamt Köln durch eine Reihe von verkehrstechnischen Maßnahmen auf den erleichterten Besuch der Kölner Messe (11. bis 17. Mai) eingewirkt hat, so ist auch für hinreichende und angenehme Unterkunfts-möglichkeit der auswärtigen Besucher in der Messestadt weitgehende Vorkehrungen getroffen. Das Messeamt hat sich eine große Anzahl von Zimmern in Privathäusern zu billigen Preisen gesichert. Bei Vorausbestellung können Wohnungen durch das Messeamt vermittelt werden, während im andern Fall die Wohnungsnot, welche am Kölner Hauptbahnhof oder am Bahnhof Köln-Deutz zur Bewerlung von Wohnungen zur Verfügung stehen. — Mit dem „Ergänzungsschein“ bietet das Messeamt Köln einen Ersatz, den kein Besucher der Kölner Messe (11. bis 17. Mai) ungenutzt lassen sollte. Allen, die sich im Voraus als Besucher der Kölner Messe anmelden, stellt das Messeamt den Vergünstigungsschein zu, der zum verbilligten Bezug des Messeausweises, des Messekataloges usw. berechtigt.

Das Güteverfahren

Von Amtsrichter Dr. Hill-Mannheim

Die vielfach umstrittene Verordnung über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vom 13. Februar 1924 (R.G.B. Seite 138 ff.), die in erster Linie eine Beschleunigung des Verfahrens insbesondere vor den Kollegialgerichten bezweckt, hat für das Verfahren vor dem Amtsgericht als besondere Neuerung das obligatorische Güteverfahren eingeführt. Die Reichsregierung hat damit einen alten Wunsch der Anhänger des Güteverfahrens erfüllt und so konnte das um so eher, weil einerseits bei der Beratung des Reichstages des deutschen Volkes die Notwendigkeit, ihm einen Weg zur schnelleren und billigen abschließenden Austragung seiner Streitigkeiten zu eröffnen, nicht zu verkennen war und andererseits die Möglichkeit, die Gerichte durch Verminderung der Zahl der Prozesse zu entlasten, in der gegenwärtigen Finanznot nicht unberücksichtigt gelassen werden durfte. (Denkschrift des Reichsjustizministeriums). Die Vorschriften über das obligatorische Güteverfahren, die im Nachfolgenden dargestellt werden, gelten nur für das Verfahren vor dem Amtsgericht. Sie treten am 1. Juni 1924 in Kraft. Ursprünglich sollte auch für landgerichtliche Prozesse ein obligatorisches Güteverfahren vor dem Amtsgericht eingeführt werden; die Regierung hat aber später diese Absicht aufgegeben. Für das Verfahren vor dem Amtsgericht bestimmt die Verordnung folgendes:

Der Erhebung der Klage muß ein Güteverfahren vorangehen. Schon bisher konnte eine Partei vor Erhebung der Klage beim Amtsgericht beantragen, daß zum Zwecke eines Schlichtungsversuchs gemäß § 271 Abs. 1 Z. 1 S. 1 des Zivilprozeßgesetzes nicht gegungen war, sich auf dieses Verfahren einzulassen. Meist ist deshalb sofort das auf Kampf abgestellte streitige Verfahren eingeleitet worden. Nach einer während des Krieges erlassenen Bundesgesetzgebung hat nach Nachklageerhebung der Amtsrichter zwar auch noch von sich aus vor Eintritt in die mündliche Verhandlung die Güte zwischen den Parteien zu versuchen. Dieser richterliche Schlichtungsversuch schloß aber meist daran, daß der Kläger oder der Beklagte nicht selbst im Termin anwesend war, daß durch die Klagerhebung bereits erhebliche Kosten entstanden waren, die keine Partei tragen wollte, und daß schließlich auch die Stimmung der Parteien durch schriftliche Klage und Antwort vielfach schon ungünstig beeinflusst war. Die Parteien wollten dann meistens lieber erst ihre Feinde durch das Gericht hören und die anderen Beweise erheben lassen. Wenn sich schließlich doch noch im Laufe des Rechtsstreites ein Vergleich ermöglichen ließ, dann hätten die Parteien und das Gericht meist viel Zeit und Arbeit verthan, erhebliche Kosten waren erwachsen und die Parteien hatten sich oft für immer verzerrt.

Wohlwollend hätte sich aber die Beilegung des Streites rascher, billiger und ohne tiefgehende Verärgerung der Parteien erzielen lassen, wenn die beiden Gegner gezwungen gewesen wären, vor Klagerhebung sich vor einer unparteiischen, mit den zur Entscheidung nötigen Sachkenntnissen versehenen Stelle auszuspochen. Dem Zweck die Verhandlung vorangehen in u. h. und — wie später noch gezeigt wird — die Parteien auch zwingt, sich an der Güteverfahren zu beteiligen. Vom Güteverfahren kann nur in einzelnen in der Verordnung aufgezählten Fällen abgesehen werden, z. B. wenn zwischen den Parteien wegen des streitigen Anspruchs ein gültiger Vergleich bereits vor einer anderen von der Bundesjustizverwaltung anerkannten Gütestelle innerhalb des letzten Jahres erfolglos versucht worden ist, ferner im Urkunden- und Wechselprozeß, bei Widerklagen und ausnahmsweise auch dann, wenn nach dem Ermessen des Gerichts eine sofortige Klagerhebung durch einen sonstigen wichtigen Grund gerechtfertigt oder wegen besonderer Umstände eine gültige Beilegung ausgeschlossen erscheint. In diesen wenigen Fällen kann die Klage ohne Güteverfahren unmittelbar erhoben werden.

Wie spielt sich nun das Güteverfahren ab? Zunächst muß derjenige, der einen Anspruch geltend machen will, einen Güteantrag stellen. Er kann das persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich zu Protokoll des Gerichtsschreibers tun. Er muß dabei angeben, welche Ansprüche er gegen seinen Gegner erhebt und auf welche Tatsachen er sie stützt. Gleichzeitig soll der Antragsteller seine Beweismittel, (Zeugen, Urkunden usw.) bezeichnen und die Gründe mitteilen, aus denen der Gegner den Antragsteller betriffet. Urkunden, die sich auf die Sache beziehen, soll er im Original oder Abschrift beifügen. Erscheint der so erhobene Anspruch

von vornherein aussichtslos, so kann das Gericht den Güteantrag durch unannehmlichen Beschluß zurückweisen; selbstverständlich ist damit nicht über den Anspruch selbst entschieden, vielmehr kann der Antragsteller nunmehr doch noch die Klage unmittelbar erheben. Erscheint dagegen der Anspruch nicht ohne Weiteres unbegründet, so bestimmt das Gericht unverzüglich einen Termin zur Güteverhandlung und teilt den Güteantrag und den Termin dem Gegner mit.

Zur Vorbereitung der Güteverhandlung kann das Gericht von sich aus zweckdienliche Maßnahmen treffen, z. B. Akten anderer Gerichte oder Behörden, die sich auf den Fall beziehen, erheben, Auskünfte einholen und insbesondere — und das wird es in den meisten Fällen tun — das persönliche Erscheinen der Parteien zur Güteverhandlung anordnen. Ist diese Anordnung erlassen, dann müssen die Parteien zur Güteverhandlung entweder persönlich erscheinen oder doch einen Vertreter entsenden, der zur Aufklärung des Tatbestandes in der Lage und zur Abgabe der gebotenen Erklärungen insbesondere zu einem Vergleichsabschluss, ermächtigt ist. Erscheint die Partei trotz der Anordnung nicht selbst und läßt sie sich auch nicht gültig vertreten, so kann der Richter gegen sie die gleichen Strafen wie gegen einen im Vernehmungstermin ausbleibenden Zeugen, jedoch mit Ausnahme der Haftstrafe, verhängen. Außerdem kann gegen die nicht erschienenen und überhaupt nicht vertretene Partei in der Sache selbst, wie noch später gezeigt wird, das Verfallsverfahren in Anspruch genommen werden. Auf diese Straf- und Verfallsmaßnahmen muß in der Ladung hingewiesen werden. Ist das persönliche Erscheinen nicht angeordnet, so können sich die Parteien genau so wie im gewöhnlichen Rechtsstreit durch Bevollmächtigte besonders auch durch Rechtsanwälte vertreten lassen.

Erscheinen in der Güteverhandlung beide Parteien, so eröffnet der Richter mit ihnen das gesamte Streitverhältnis in freier Würdigung sämtlicher Umstände und sucht einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen. Er kann zur Aufklärung dabei einen Auswärtigen einladen, den Inhalt betraugener Akten vortragen und Zeugen und Sachverständige, die im Termin anwesend sind, eidlich oder uneidlich vernehmen. Für das Verfahren besteht keinerlei Formzwang. Der Richter wird gerade hier im ausdehnlichsten Maße von seinem Ermessen zur Vermeidung des Prozesses der Parteien Gebrauch machen und sich so einen rechten Einblick in die ganzen Umstände des streitigen Falles, besonders auch die geschäftlichen und persönlichen Beziehungen der Parteien zueinander, ihre wirtschaftliche Lage und ihre verbindliche Güteantrag verschaffen, andererseits aber auch einseitige Einstellungen der Parteien durch eine rechtliche Aufklärung zu vermeiden und so die Grundlage für einen billigen Ausgleich oder auch für ein Urteil gewinnen können. Kommt ein Vergleich zustande, so findet daraus die Awanasollstreckung statt. Gelingen sich die Parteien in der Güteverhandlung nicht, so kann jede Partei bis zur Beendigung der Verhandlung beantragen, daß soweit möglich sofort, andernfalls in einem alsbald anzuabermendenden Termin wie im Klageverfahren streitig verhandelt wird. Wird dieser Antrag auf Eintritt in das Streitverfahren nicht gestellt und aus dem Güteantrag nicht zurückgenommen, so wird den Parteien eine Bekleidungsantrag erteilt, daß das Güteverfahren erfolglos abließen ist und es kann dann wenn das im Güteverfahren geltend gemachten Anspruchs eine besondere Klage erhoben werden.

Wenn beide Parteien im Termin zur Güteverhandlung ausbleiben, so gilt der Güteantrag als zurückgenommen und das Gericht spricht das durch Beschluß aus. Weist nur eine Partei aus, so wird auf Antrag der erschienenen Partei in das Streitverfahren eintritt. Der Güteantrag gilt dann als Aktaabschrift. Die erschienenen Partei kann, wie im bisherigen Verfahren, gegen die ausbleibende Partei das Verfallsurteil erwirken. Statt dessen kann sie aber auch — und das ist ebenfalls eine einschneidende Neuerung der Verordnung — eine Entscheidung nach Lage der Akten beantragen. Dem Antrag ist zu entsprechen, wenn der Sachverhalt für eine befristete Entscheidung hinreichend geklärt ist. Das wird nur der Fall sein, wenn die erschienenen Partei ihre Behauptungen durch Schriftstücke erhärtet hat oder wenn sich aus Beilagen, dem beiderseitigen Vortrag in einem früheren Termin oder den vorbereiteten Schriftstücken ein klares Bild über die Sachlage ergibt. Die darnach ersehende Entscheidung nach Lage der Akten kann ein Beweisbeschluß oder auch ein Urteil sein. Selbstverständlich kann das Urteil nach Lage der Akten auch zu Ununnen der erschienenen Partei ausfallen, die den Antrag gestellt hat. Ein Urteil nach Lage der Akten darf aber nur ergehen, wenn schon in einem früheren Termin eine mündliche Verhandlung stattgefunden hatte und es darf erst in einem besonderen, auf mindestens eine Woche hinaus anzusetzenden Termin verkündet werden. Dieser Verkündungstermin ist der ausbleibenden Partei durch eingeschriebenen Brief bekanntzugeben. Die Verkündung des Urteils hat zu unterbleiben und es ist allenfalls ein neuer Termin zur Güteverhandlung anzusetzen, wenn die nichterschienene Partei das vor dem Verkündungstermin beantragt und ausbleibt macht, daß sie in der Güteverhandlung ohne ihr Verschulden ausbleiben ist. Durch ein solches Urteil nach Lage der Akten wird der Rechtsstreit für die amtierende Instanz erledigt und es kann gegen dieses Urteil nur die Berufung an das Landgericht — so weit sie überhaupt zulässig ist — eingelegt werden. Gegen das im Güteverfahren erlassene Verfallsurteil gibt es dagegen wie bisher den Einspruch, durch den der Prozeß in die gleiche Lage — vor dem Amtsgericht — zurückverkehrt wird, in welchem er sich vor Eintritt der Verfallsurteils befand.

Die Parteien können schließlich auch an ordentlichen Gerichtsinstanzen ohne vorherigen Antrag und ohne Terminbestimmung zum Güteverfahren vor dem Gericht erscheinen und es stellt sich dann das Verfahren in der eben geschilderten Weise ab. Die sofortige Güteverhandlung wird sich aber nur bei Gerichten an kleinen Orten ermöglichen lassen. Das Güteverfahren erweist auch bei Anträgen im Streitverfahren verloscht werden können.



Deutsche Volkspartei

Heute Dienstag abend finden folgende Wählerversammlungen statt:

Rheinland

um 8 Uhr im „Gasthaus zum Luisenhof“. Redner: Stadtrat Haas, Stadtrat Ludwig.

Heddesheim

um 8 Uhr im „Ochsen“. Redner: Stadtparrer Bach, Oberpostsekretär Walther, Frau Alice Hoffmann.

Strefemann-Versammlung

Der Kartenerwerb auf der Versammlung Strefemann hat begonnen. Wir erlauben unsere Mitglieder und Freunde, sich sofort Karten in unserer Geschäftsstelle Kameystraße 17 zu sichern, da die Veranstaltung in Kürze ausverkauft sein dürfte. Der Vorstand.

Hier muß der Antragsteller zunächst einen Zahlungsbeleg erwirken. Sein unmittelbarer Güteantrag oder seine Klage gelten rechtsmäßig als Geluch um Erlassung eines Zahlungsbelegs. Wird gegen den Zahlungsbeleg Widerspruch erhoben, so wird auf Antrag, der übrigens schon in dem Geluch um Zahlungsbeleg gestellt werden kann, ein Termin zur Güteverhandlung anberaumt und erst im Anschluß auf eine erfolglose Güteverhandlung zum Streitverfahren übergegangen. Nur wenn an sich schon ein Güteverfahren unnötig ist, wird in dem auf Widerspruch anberaumten Termin sofort streitig verhandelt. Für das Güteverfahren wird nur die Hälfte der Gerichtskosten abühren erhoben; das Güteverfahren nach vorangegangener Verhandlung ist abührenfrei. Die Gebühren der Rechtsanwältin sind in beiden Fällen die gleichen, wie im bisherigen Streitverfahren.

Dies sind im Wesentlichen die Bestimmungen über das neue Güteverfahren. Zwecker leben in ihnen nur einen neuen Weg für den häßlichen Schuldner, den Ausrufer des Streites noch mehr zu verschleppen. Hoffen wir, daß sie nicht Recht behalten und daß durch ein verständnisvolles Zusammenwirken aller Beteiligten für die Mehrzahl aller Streitigkeiten ein billiger, schiedlicher Ausgleich gefunden werden kann und daß die Gerichte durch ihre vermittelnde Tätigkeit im Güteverfahren das Vertrauen der Rechtsuchenden wieder gewinnen, die sich in letzter Zeit gerade vielfach von den ordentlichen Gerichten abwendend und lieber der Entscheidung von Schiedsrichtern unterworfen haben.

Städtische Nachrichten

Mannheimer Frühjahrs-Pferderennen

Wenn man jetzt über die bevorstehenden Rennen plaudern hört, so spricht man nur noch von einem Ereignis und einem Erfolg, wie er einzig in seiner Art dasteht. Und so ist es tatsächlich, 1000 ursprüngliche Rennungen für das Meeting, von denen durchschnittlich 35 Startberechtigungen je Rennen der ersten zwei Tage gewahrt wurden (der Schlußtag hat am heutigen Dienstag erst seinen Ausschreibungstermin), dazu das Stelldichein von 132 auf Unterkunft angemeldeten Pferden — das sind Zahlen, die ins Fohelbache freieren, die aber auch einen vollen sportlichen Erfolg garantieren.

Man kann auch diesbezüglich dem Rennverein gegenüber das bekannte Wort anwenden „Dem Mutigen gehört die Welt“, denn heute darf's ja gesagt werden, daß es in der Vorbereitungszeit einen Zeitschnitt gab, in dem man glaubte, die Veranstaltung abgeben zu müssen. Der Rennverein hatte wieder außerordentliche Sorgen, damit ihm die gleichen Lotoanteile von der Regierung gewährt würden, wie den Vereinen der anderen Länder. Damit des verständnisvollen Entgegenkommens und der wohlwollenden Unterstützung der Staatsregierung ist man aber über diese Schwierigkeit hinweggekommen und heute, da sich das Mannheimer Programm in der denkbar glänzendsten Weise auswirkt, kann man erst so recht beurteilen, was andernfalls verfochten gegangen wäre, wenn die Veranstaltung mit ihren ausschließlichen Bestrebungen gemüßigt, der allgemeinen Volkswirtschaft dienenden Ziele nicht hätte finanziert werden können. Es wäre ein Unternehmen geblieben worden, auf das jahrzehntelang kostbare, uneigennützig geleistete Arbeit verwendet worden ist. Und nun steht es unmittelbar vor seiner Eröffnung mit einem solch außerordentlichen Erfolg, wie ihn unsere Stadt noch nicht gesehen hat, den aber auch irgend eine andere Rennbahn kaum verzeichnen konnte.

Die diesmaligen Rennen werden nicht nur wegen ihrer Bestimmung zu erwartenden Riesenerlöse und wegen der vorzüglichen

Liedertafel K 2. 32

Gut bürgerliche Küche. — :—: Mittag- und Abendessen. Gut gepflegte Biere. Anerkannt billige reine offene und Flaschenweine. Treffpunkt der Liedertafel. Angenehmer Familienaufenthalt. 841

Was heißt Theaterkultur?

Dr. Hanns Martin Essler (Berlin)

Der Deutsche geht einen langen, schweren Weg, ehe er zu sich kommt. Immer wieder lauscht er nach Osten oder Westen, Nord oder Süd, ehe er in seine Mitte eintritt. Was er auch anpackt, lange dauert es stets, ehe er endlich das Wesen einer Sache ergreift und danach handelt. Das Schweigende seiner unerschöpflichen Natur läßt ihn über alle Grenzen dringen und nicht zur Sammlung kommen, um aus organischer Tiefe in die jetzige Höhe seines Geistes zu gelangen.

Der Weg, den der Deutsche in der Entwicklung seiner Theaterkultur ging und noch geht, ist Beweis genug, um seine Unwegbarkeit zu enthüllen. Wie wollte der Deutsche zugeben, daß das Theater eine geistliche, sinnvolle Welt ist. Während die allgemeine philosophische und ethische Erkenntnis mit Kant und Schiller für die Kunstform Kenntnis schon fröhe, nach Lessings ersten Pionierarbeiten, die absolute Klarheit brachte, die Schönheit als Freiheit in der Erscheinung der innerlich notwendigen Form begriff und den ewigen Dualismus des Menschentums für die Kunst im Ideal- und realistischen Typus verwirklicht festlegte, wurde das Theater bis in die jüngste Zeit noch von äußerlich-ethischen Wesenheiten hin- und hergezerrt. Schiller hätte die Bühne als moralische Erziehungsanstalt proklamiert, alle Pädagogen der hohen und einfachen Schul- und Volksschulen hätten sich auf diese nur einen Einfall bedeutende Erklärung eines noch in der Entwicklung befindlichen Genies und nahmen das Theater nun für ihre erzieherischen Zwecke in Anspruch. Oder man hätte materielles Wissen an die Theaterarbeit: so entstanden viele schmerzliche Erfahrungen, so kamen wir zu Herzog von Meiningens historischen Theaterarbeiten. Wieder andere sahen das Theater als brauchbaren Lammplatz für ihre dekorativen oder musikalischen Sonderbestrebungen an, und was es derartiger von außen herangezogenen Einflüsse noch mehr gab.

In der jüngsten Gegenwart scheint erst langsam der Sinne für wahre Theaterkultur zu erwachen. Man sieht ein, daß das Theater eine politische Wesenheit für sich ist, die aus der Synthese von Schauspielkunst und Dichtung als Hauptkräfte unter Zuhilfenahme aller nur möglichen Reibkräfte von der Musik bis zur Malerei, von der Technik bis zur Beleuchtungstechnik entsteht. Theaterkultur entsteht aus dem, was gespielt und wie dieses „Was“ gespielt wird. Es geht nicht an, von Theaterkultur zu sprechen, wenn ein Schmarren behauptet zu spielen wird, oder wenn eine hervorragende Dichtung unheimlich missbrauch wird. Sondern das eine verlangt das andere, ist echte Theaterkultur entstehen.

Das Publikum ist sich über die Notwendigkeit dieser Einheit noch nicht völlig im klaren. Doch muß diese Einheit als Oberziel in ihm verankert werden, damit es möglich wird, Theaterkultur zu entwickeln. Wie ist in nicht einfach dadurch da, daß ein guter Dramatiker, der

ein gutes Stück auswählt und ein guter Regisseur, der es gut herausbringt, zusammenarbeiten. Sondern Grundlage bleibt das echte innere Verhältnis des Dramaturgen und Regisseurs mit dem Schauspielwerk zum dichterischen Werte. Deswegen kann niemals ein „routinierter“ Schauspieler ein gewandter Regisseur Theaterkultur schaffen, sondern stets nur eine durch und durch menschenliche künstlerische Natur. Eine Förderung nach Vergeltung des Schauspielers ist also eine Forderung für jeden der Theaterkultur will. Wer in der Theatergeschichte Befehd weiß, erinnert sich ohne Weiteres, daß nur immer der gebildete, vergeistigte Schauspieler das Theater weiter entwickelte, niemals der reine Techniker, der eitle Mime.

Das innere Verhältnis zur Dichtung und ihrem Ausdruck im Spiel wächst nur durch absolute, sich unterordnende Hingabe, jene Hingabe, die auch den Dichter befehlen muß, aus dessen Drama durch die Theatergestaltung das erst wirkliche Werk das Leben der letzten Wirklichkeit emporblüht: Man sprach früher von „heiliger Begeisterung“ in diesem Falle und trat damit das Wesentliche: ohne diese heilige Begeisterung zur letzten Einheit von Schauspiel und Dichtung im gestalteten Bühnenwert ist keine Theaterkultur möglich.

Alle diese Erkenntnisse klingen sehr einfach und sind es auch; aber sie müssen so kräftig im realen Leben stehen, daß sie auch den entscheidenden Ausschlag geben. Daran fehlt es meist, weil der Mensch in seiner Nachhaft nur einkeltig veranlagt ist und nicht allseitig zusammenfassend. Deshalb muß die Arbeit der Grundkenntnisse immer wieder schlagartig die zufälligen, zeitlichen, irdlichen Verhältnisse beleuchten, damit jedermann inne werde, wie es um die Theaterkultur wahrhaft bestellt sei.

*

Kirchliche Musikfeier in der Konkordienkirche

Der Verein für klassische Kirchenmusik, der am ersten Ostertage 1874 zum erstenmal vor die Öffentlichkeit getreten ist, feierte gestern sein fünfzigjähriges Bestehen. Von diesen 50 Jahren berichtet die Vereins-Chronik der Festchrift erster Teil. Berggegenwärtigen wir uns, daß in der alten Konkordienkirche Mannheim zwar ein Musikverein, aber kein Verein für Kirchenmusik bestand, daß es sich also darum handelte, die „vielfache unbekannte Kirchenmusik“ zu pflegen, so fand wir im Jahre von 1874. Es war ein edles Ziel, die a capella-Musik als besondere Kunstgattung zu hegen und sie innerhalb des Gottesdienstes, in Kirchenkonzerten und bei anderen Gelegenheiten zu Gehör zu bringen. Es blieb des Organisten Albrecht-Hänleins Verdienst, den Verein begründet und zu geliebten Leistungen herangebildet zu haben. Die wahre Blütezeit kam aber, als Albrecht-Hänlein seinen Platz auf der Orgelbank einnahm und Albrecht-Bernold als neuer Chorleiter auftrat. Aus der Zeit dieses Zusammenwirkens vieler sich vorteilhaft ergä-

zender Künstler erinnere ich mich eines Mozartabend in der Konkordienkirche, an welchem man seltene Werte wie die kleine 3-Dur-Messe, das „Laudate Dominum“ für Sopran, Chor, Orchester und Orgel und Orgelkonzerte nach Mozarts Konzierwerken der letzten Zeit in vortrefflicher Ausführung hören konnte. Die Kriegsjahre 1914—1919 — unter Edgar Hänleins Führung — und die letzten fünf Jahre, die mit dem Namen Hermann Eckert gezeichnet sind, können wir diesmal übergehen, müssen aber der „jülicheren, unermüdbaren Arbeit“ des Chorleiters gedenken und dürfen des Städtischen Musikvereins nicht vergessen, dessen große Kunstliebe und großer Bedeutung geworden ist. Er hat die Heinrich-Schubert-Abende wie die Bach-Abende in die rechten Wege geleitet, und den strengen Bach-Abend hat der Verein sich etwas kosten lassen! Man bedenke: 27 Mitglieder unseres städtischen Orchesters, Kirchenmusikdirektor Landmann an der Orgel und vier Solisten: Renne Geier, Jone Freund-Rauen, Dr. Paul Rubin, Fritz Seefried. Außerdem kamen noch 40 Knabenstimmen aus der Lessingstraße zu dem Vereinschor. Man sang zwei Kirchenkonzerte von Seb. Bach: „Gott der Herr ist Sonn' und Schild“ und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“; mit Händels Halleluja gewann man obendrein den glänzenden Abschluss. Was gut geleitet, tapfer gesungen und verdienstlich gespielt! Natürlich ruhte die Hauptlast auf Hermann Eckert, denn es läßt sich ermaßen, daß nur sarge Gesamtproben möglich gewesen sind. Daneben ist aber wiederum der Mitarbeit Arno Landmanns zu gedenken, denn er hatte nicht allein den „Gembälten“ zu erlösen — es ist die Negativrolle zu begleiten, sondern auch das Ganze zu führen, zu tragen und durch geschmack- und stilvollen Orgelvollklang den Orchester-Ertrag zu geben. Es ist mir ein Arno Landmann als „stillen Teilhaber“ an dem gestrigen Festabend anzuerkennen.

Ein Festabend war es, wir hörten Bach wieder in der Kirche! Seine Kantaten sind als Eingang zum Gottesdienst geübt worden. Sie sind geschrieben für einen kleinen Chor und für ein kleines Instrumentarium; wir hörten die genannten Kantaten also im Wesentlichen wieder einmal richtig, wir waren auch zugleich in der richtigen Stimmung. Denn, um nur eines zu erwähnen, auch die „Kantate des Gotteshauses“ ist eine besondere. Es fehlten endlich die „zünftigen Liebeslieder“, wir lebten und webten in der männlich schönen Empfindung, die uns Bach mittel, und haben bereits bei dem ersten Chorlag volles Genüge, Fried' und Freude. Und Händels „Halleluja“ gab den Klang. A. Bl.

Der Kirchenchor der Konkordienkirche Mannheim. Um einen Teud-Vertrag zu berichtigen, seien hier zwei Sätze nochmals wiederzugeben: „Dies Oratorium gehört einer höheren Gattung an. Es ist kein Konzertwerk und zielt nicht auf Publikumserfolgung, die Musik begibt sich vielmehr in den Dienst der Erbauung.“ A. Bl.

Qualität des sich streitenden Materials interessieren, sondern auch in Anbetracht ihrer internationalen Note, die dem zusammenkommenden Pferdemaßstab innewohnt. Etwa 20 Pferde, die erst vor kurzem aus Frankreich, Oesterreich und Ungarn importiert wurden, werden sich mit den besten Vertretern deutscher Zucht aus Süd, Nord und West messen. Hierzu kommt noch eine Exzeption, die in den letzten Tagen die Mailänder Rennen mitbestritten hat. Die anlässlich der am Sonntag abgehaltene Frankfurter Rennen gezeigte Form der Pferde wird in keiner der Mannheimer Entscheidungsausschläge in Betracht kommen, denn es treffen nur 56 Pferde ein, die ihr Können neu in die Waagschale werfen. Die Rennen werden dadurch in weitestem Maße offen sein, was aber auch der ganzen Veranstaltung einen besonderen Reiz verleiht. Die einzelnen Trainer sind folgende, wobei zu beachten ist, daß die mit * bezeichneten Pferde des Frankfurter Meeting nicht besucht haben: Trainer Senze (München)* 17. Mählig (Frankfurt) 12. v. Herder (Berlin)* 10. Seibert (Frankfurt) 10. Trollsen (Hildesheim) 9. Müller (Berlin) 9. Kosa (Berlin) 9. Webber (Düsseldorf)* 8. Herder (München)* 7. Seiffert (München) 7. Wondrusch (München) 6. John (Frankfurt) 6. Simon (Worms) 5. Beder (Berlin)* 4. v. Wöhner (Frankfurt) 3. Köhrs (Frankfurt) 3. Böller (Weiden) 3. Reinhardt (Worms) 2. Pferde, Kallus (Berlin)* 1. Pferd, Sander (Hildesheim) 1. Pferd.

Eine besonders freudige Überraschung bereitet der Rennverein der Bevölkerung dadurch, daß sich die Vereinstellung entschlossen hat, am Eröffnungstag (Samstag, 3. Mai) den Redarbaum einzutrittsfrei zu lassen. Sie will dadurch auch den weitesten Bevölkerungsschichten Gelegenheit geben, sich an dem herrlichen Fest mit seiner zu erwartenden großartigen sportlichen Entwicklung zu beteiligen. Bekanntlich kann man vom hochgelegenen Redarbaum aus die Rennen sehr schön sehen und da auf einer Waldschloßter Mitte des Damms die stehenden Pferde und der Reiterbeweis jeweils angeschrieben werden, so können an Hand des offiziellen Rennprogramms auch die Starten und Reiter, der Sieger und die Platzierten verfolgt werden.

Blütenrundschau

Die Mutter Natur hat in der letzten Woche wunderbar reich gearbeitet, um das nachzuholen, was der Winter so hartnäckig zurückgehalten hat. Während weniger Tage wurde alles zum Grünen und Erblühen gebracht. „Es blüht das fernste, tiefste Tal.“ Die Bergstraße, das herrliche, ausgebreitete Gebiet von Heidelberg nordwärts bis über Weinheim hinaus ist ein einziger hochschöner Jubelraum. Den jetzt, nach all dem Winterdorn, jeder Gärtler durchwandern sollte. Die große, vornehme Familie der Rosengewächse feiert jetzt ein Hochzeitsfest um andere. Andere ebnen Obstbäume haben den Fortritt. Mit ihnen weitest aber auch der „Schwarzdorn“, der ganz mit Blütenkugeln überhäuft ist. Solcher Schnee hat heute am Kirchbaum, der an der Bergstraße am höchsten vertritt ist. Tausende von Blüten bis zur Hauptstraße gebildet. Ein solcher Straußbaum bietet dem Auge des Naturfreundes ein zauberhaft schönes Bild dar. Ueberaus lieblich schaut der Birkenbaum, der wie der ihm sehr ähnliche Kandelbaum ein sehr duftendes Rosafeld trägt, in die Sonnenwelt hinein; sie wird wohl in seiner Heimat Versen nicht viel herrlicher sein.

Auch in dem Weichbild Mannheims ist jetzt entzückend schönes zu ersehen. Auch in der Rarochs haben die Linden und die Ulmenbäume der Ringstraße etwas Ostergrün angelegt. Jetzt aber erweist ein Blick durch das junge Holzgrün der jungen Alleen das Herz. Man erfreut sich auch an den dunkelgrünen Eichenblättern, die den gelben angefüllt wurden. Wer von Redarau her an den Bohlenberg kommt, kann dort für's u. rechts je eine botanische Gasse sehen, die sich hern von ihren Wäldern her Holz ausgespannt haben. Dem Beobachter sind im Verlaufe wohl die großen schwarzen Knospen aufgefallen. Jetzt aber sind die hellen Blüten abgeworfen, und aus noch maligen Niederblütgruppen können die Blütenrispen wie Trödeln herab. An der bezeichneten Stelle stehen aus den hellen Blütenrispen ebenfalls Blütenrispen (Rosa und Birne) und Birkenblüten überaus schön herab. Das Gleiche ist auch der Fall in dem Garten des Weinbrenners. Der herrliche Farnebräutigam Grün, Weiß und Rosa jubelt auch beim Schachhof und in den vielen Kleingärten, die man von der Seidenheimer Landstraße aus übersehen kann. All die Obstbäume an dieser Straße versprechen durch ihren lebensvollen Blütenanblick eine reiche Ernte. Das Obstblütenmeer draußen am Rhein, am Seidenheimer wird in den letzten Tagen Laufende von Spaziergänger entzückt haben und in den kommenden Tagen noch entzücken.

Die Teppich-Blütenarbeiten (Gold in Grün) der Mutter Natur scheinen zuerhöchst reich vorwärts. Beim Wasserlauf und auf anderen rosenreichen Wiesen liefert der Schwanz der Gold, im Schloßgarten und anderwärts das Schwarzgold. Beim Wasserlauf zeigt hellenweise der Quendel (Thymian, Jodpfeil, Kleeblättern) ein Hellpurpur-Rot. Es gibt auch weißblühenden Thymian. Am Paradeplatz beim Schloß und anderwärts sollen jetzt die herrlichen, prächtig blühenden Magnolien auf. Die Magnolie gehört mit dem Tulpenbaum in die gleiche Familie. Beide stammen aus Amerika. Am Schloßplatz hat auch

die immergrüne Mahonie, die Wehlichheit mit der Gleditsie hat, begonnen, ihre prächtigen goldgelben Blütenrispen auszuhängen, an denen sich die Bienen wohl nicht lassen. Sie ist mit dem Sauerborn (Berberisstrauß) verwandt und stammt aus Nordamerika. A. Göller.

Frühjahrgewitter

Die Wechselwirkung der pöchl über Südwestdeutschland unter dem Einfluß der Süd- und Südwestwinde eingetretenen außerordentlichen Erwärmung und der von Westen aus nach England vordringenden Depression mit einer ausgedehnten Regenfurche hat im Zusammenhang mit der Bildung einiger Luftdruckregelmäßigkeiten auf der Ostseite des Wirbels zur Auslösung von Gewittern über Südwestdeutschland, namentlich über ganz Baden, einschließlich des Gebirges und anstehender württembergischer Landteile geführt. Die Temperaturen waren schon seit Donnerstag derart in die Höhe gegangen, daß man sich bei hoher Luftfeuchtigkeit förmlich ins Treibhaus versetzt glaubte und beobachtet konnte, wie das Wetter die Vegetation vorantrieb. Bereits am Donnerstag war es im Gebirge zu Wolken und Wetterstößen gekommen. Am Freitag stiegen die Temperaturen weiter an und erreichten am Samstag einen unnormal hohen Stand. Bereits morgens lag die Quecksilbersäule selbst in Weersböden von 600 bei 18 Grad Wärme und ging noch bei noch weitlich höher. Freitagabend kam es zu den ersten namhaften elektrischen Entladungen mit kräftigen Regenfällen, jedoch man in diesen Erscheinungen die Vorläufer für das Herankommen und die Herrschaft der Regenfurche ansehen zu müssen glaubte. Inzwischen gelangte wieder im Gefolge der Luftdruckregelmäßigkeiten am Samstag die besten Hoffnungen für den „Weihen-Sonntag“ wieder. Die Wärme wurde weiter hoch getrieben, jedoch man nahezu an hochsommerlich denken mochte. Jedenfalls lag es fern, wenn man am Samstag in mittleren Gebirgszügen kein Frühstünd um acht Uhr umbedeutet von einem Wäuschen im Freien einnehmen konnte — genau des Bunders, nachdem man acht Tage vor Ostern noch im tiefsten Schneefeld am warmen Ofen gesessen hatte.

Die Unnatur dieses Wetters bekam dann am Samstag nachmittags nach den erwarteten Stößen, ausgebreitete Gewitterfronten zogen rasch von Süden und Südwesten in mehrfacher Wiederholung und Abänderung herauf und wühlten die durch geworbene Wärme mit erstickenden Regenwolken kräftiger Natur, im Hochdruckgebiet teilweise bei Mitternacht, was. In der Hauptsache waren es regelrechte Wärmegewitter, die in bedeutender Höhe über den Schwarzwald zogen und mit dem warmen Regen für die Bevölkerung einen mächtigen Entschleunigung. Am Samstag Sonntag wiederholten sich die Regenfälle noch mehrfach, ohne aber zu solchen Mengen und zu einer derartigen Dauer anzunehmen, daß man von einem vorübergehenden „Weihen-Sonntag“ sprechen kann. Regenwolken und Sonnenchein beherrschten wiederum einen auch zum Wärdern sehr schönen Tag, doch blieb der Verkehr, wohl infolge der Gewitter und Regen am Samstag nachmittags und abend, die ein verhältnismäßig so künstliche Wetter am Sonntag nicht erwarten stehen, im allgemeinen in mäßigen Grenzen. W. R.

Die Deutung von Silbermünzen. Während die Deutung von Ein- und Dreimarckstücken einen guten Fortschritt macht, will das Reichsfinanzministerium neuerdings von der Herausgabe der Zweimarckstücke bis auf weiteres absehen, da ein Bedürfnis nach Zweimarckstücken nicht vorliegt. Bereits jetzt schon gelangen täglich mehrere Millionen Silbergeld in den Verkehr. Man hofft die Herausgabe des Silbergeldes auf der dreifachen Grundlage vornehmen zu können.

Neue Spätverbindung von badischen Oberland und Schweiz zur Schwarzwaldbahn. Mit der Durchführung der rheinischen Schnellzüge D 307/D 308 nämlich Karlsruhe über Freiburg bis Basel wurde in der Richtung von Süden ein so leichter Anschluß an die Schwarzwaldbahn dadurch unausmännbar, daß D 307 sieben Minuten nach dem Abgang des letzten Zuges nach der Schwarzwaldbahn in Offenburg einleif. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat jetzt einer Vorleistung der Stadt Triberg stattgegeben, den letzten Schwarzwaldbahnzug 1428 statt 9:26 um. erst 15 Minuten später aus Offenburg abgehen zu lassen. Damit ist der Anschluß vom ganzen badischen Oberland, vom Hälental, von Vahr, Emmendingen, Freiburg, Müllheim-Redenweiler, Basel, Waldshut u. a. m. gelöst, der als einziger Südanschluß auf dieser Gebiete von großem Wert ist. Man verläßt Basel, wo der Anschluß vom Rhein 7:25 um, am 7:30 um, Freiburg 8:35 um und kommt in Offenburg 9:30 um. Der Anschluß nach dem Schwarzwald reicht bis Billingen, betrifft also die ganze eisenbahnschwärzwaldbahn. Seitens der Verwaltung wird auf die Einrichtung dieser Verbindung, die auf der Schwarzwaldbahn eine durchgehende Dienstverbindung von 15 Minuten bedingt, die Erwartung gefaßt, daß sie auch geandert werden wird. Zu ihrer Erhaltung wäre darum von allen Stellen, Presse, Handelskammern, Handwerkskammern usw., für eine weitgehende Bekanntmachung zu wirken, zumal diese Verbesserung außerordentlich mit sofortiger Geltung in Kraft treten ist, also in den Kurabüchern nicht enthalten ist. Die Bahnverwaltung sollte ihrerseits aber auch für entsprechende handchriftliche Aenderungen in ihrer Anschauungsblätter sorgen.

Zum Konflikt in der Metallindustrie ist zu berichten, daß sich die Lage nicht gebessert hat. In einer am Samstag hier statt-

gefundenen Verhandlung verfuhr Oberregierungsrat Umlauf vom Arbeitsministerium Karlsruhe eine Einigung herbeizuführen. Am Sonntag nahm eine von über 400 Metallarbeitern betriebl. Konferenz der freigewerkschaftlichen Funktionäre Stellung zu dem Verhandlungsergebnis und lehnte dies als den Beschäftigten Verhältnisse der Arbeiter nicht genügen einstimig ab.

Todesfall. Ueber den Lebensgang des dieser Tage in Karlsruhe verstorbenen langjährigen Regierungspräsidenten der Provinz, Dr. Adolf Ritter v. Reuffer, ist nach folgendes mitzuteilen. Adolf v. Reuffer war am 30. September 1845 in Neuenbürg geboren. Nach Beendigung seiner rechts- und verwaltungswissenschaftlichen Studien wurde er 1876 Bezirksamtsassessor im Regierungsministerium 1881 rücker zum Regierungsdirektor bei der Kreisregierung von Oberbaden vor. 1884 kam er als Bezirksamtsassessor nach Neustadt a. d. Rh. 1887 wurde er Regierungsrat in Wimpburg und ist in der Folge auf Ansuchen nach Münden versetzt worden. 1896 zog er als Regierungsdirektor nach Ansbach und wurde 1902 zum Regierungspräsidenten der Provinz berufen. Er wurde auf diesem Posten, als Provinzialrat, von einem Teil der Kreisparteien stark bekämpft und zur Einreichung seines Abschieds des öfteren förmlich gebrängt. Aber trotzdem hat sich Ritter v. Reuffer mit unermüdbarer Hingabe fast 16 Jahre den schwersten Aufgaben der Kreisleitung gewidmet, und man kann sagen, daß er mit den vielfachsten Verhältnissen der Industrieregionen und überblühenden Landwirtschaft sich erfremenden Pflichten ausgiebig bewußten war. Als er am 1. April 1918 auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt wurde, sprach dem Scheidenden, hochverehrten Kaiserlichen Königs Ludwig III. seine volle Anerkennung mit der Versicherung des Verbleibens vom H. Michael I. K. aus. Die „Pfälz-Kundschau“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: „Der hochverehrte Herr Ritter v. Reuffer hat über 70 Jahre gelebt. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der über 11 Jahre lang an der Spitze der pfälzischen Kreisregierung stand und dieses schwierige, verantwortungsvolle Amt mit höchster Sorgfalt leitete. Dabei war kein vorbildlicher Pflichten, seine Tatkraft, die strenge Unparteilichkeit in politischen und religiösen Angelegenheiten, sein Wohlwollen gegenüber der Bevölkerung und nicht zuletzt die rühmlichen Freundschaften und gewinnende Güte, die seinen Lebensgang geradezu vorbildlich. Die Leitung der Staatsverwaltung kam somit bei ihm in besserer Hand und alle Berufsstände und Gewerkschaften unserer wirtschaftlich so bedeutenden Provinz erlitten unter seiner Präsidenschaft erfolgreiche Förderung. Lediglich Interesse brachte er besonders auch allen humanitären, wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen entgegen und namentlich bei ihm die pfälzische Literaturkunde und das historische Museum in Speyer viel zu danken. Für die Aufgaben der sozialen Vorkämpfer für die Lebensinteressen der Bevölkerung, für alle Fragen der den Betrieben des Gewerbes, des Handels und der Industrie sowie der lehrzeit traktierte Interesse und wohlwollendes Wohlwollen, war es natürlich, daß sich der Verstorbenen in allen Schichten der pfälzischen Bevölkerung lebhafter Sympathien erfreute.“

Der Witterungsbericht, der am Freitag mit dem Wetter einsehlich, ist mit einem beträchtlichen Temperaturrückgang verbunden. Heute Morgen zeigte am Rhein das Thermometer 8,3 Grad Celsius an, in der verlassenen Nacht 8,7 Grad Celsius. Der Temperaturrückgang betrug also nahezu 20 Grad. Und da heute Regen eintrifft, der in der verlassenen Nacht zeitweise recht intensiv für die weitere Durchdringung des Bodens sorgte. Wer am Sonntag einen Ausflug in die Baumblüte unternimmt, hatte das richtige getroffen, da sich wohl nur ganz Wetterseite dazu verlieren lassen. Eine Wanderung durch die Wälder und in unternommen, solange der Regenzeit das Regiment führt. Am nächsten Sonntag dürfte an der Bergstraße die Hochblüte der Kirchgänge schon vorüber sein.

Ein Landbrand entstand gestern vormittag im Röhrenfeld des Vorderbachs Seidenheimer Landstraße 1 infolge Blitzeinschlag. Die um 11:31 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr befreite die Gegend mit dem Kommandozug.

Theater und Musik

Nationaltheater. Wir sollten alle nicht vergessen, daß der „Waffenmischer“ in Worms spielt; denn so wenig man es diesem Stück anmerkt, daß es in Zeiten bitterster Not seines Schöpfers entstand, so sehr müssen wir es unserer alten Reichsstadt heute anmerken, daß... Aber das gehört nicht hierher!... Gelingen soll die Aufführung einem Versuchungsspiel. Das hat immer so etwas Beirühendes. Es gibt zwar Theater, die aus dieser Verhältnisse nie herauskommen, aber die liegen sehr weit von Mannheim weg... Hier sucht man u. a. nur einen Tenorbuffo, und gestern abend tonndierte ein Herr Karl Heinz Schäfer vom Wöhrner Stadttheater in der Rolle des Geora. (Nebenbei ist Maria auch eine sehr schöne Stadt!) Die Maria, die unfer Ami, feiert, dürfte babylonisch, doch ein laut und deutlich hörbarer Gesang nach langer Zeit solcher ist, den man unbedingt vermissen muß. Das zweifelslos vorhandene Stimm-Material des Sängers ist selber so verbildet, und dies Vererbungs ist so tief, daß die Stimme wenig Aussicht auf weitere Entwicklungsmöglichkeiten zuläßt; jeder echten Gesangsdiaboli muß sie von vornherein entlassen und ihre scheinbare Widerstandsbarkeit nicht über sie auf das Konto einer gewissen Routine zu legen sein. Wir sehen keinen Grund, den Sänger zu ersparen. Der Darsteller ist aber allzu herkömmlich (deutsch: konventionell); der Geora muß ein Burlesk sein, dem der sonntags Humor, dem der Schalk zumal, aus allen Poren laßt. Bannan war wenig zu hören; ein paar Schätze, das war alles... Ceterum censeo: man muß weitere Rederben anstellen. Dabei aber nicht nur den Geora heranziehen, sondern: wer einen Rime und wer einen Bedrills sinen kann, so einer sollte wenigstens nicht... Die Abtrien „Solisten“ der, auch musikalisch unter Breiffachs Leitung gut durchgeführten Vorstellung, sind la zu Gemine bekannt: Karl Ruanas mehr anerkannter als herber Reiter Stadtmann und der unverwundliche schwäbische Kallstall Juan Wallins; das Paar Gulla heitlen die trische lebende Marie und der Graf Josef Burawinkels mit seiner liebenswürdigen Stimme, der angeblich Maria und Richardum binneben würde und uns dennoch verführt nicht zu verlassen den pfiffigen Geomir Alfred Sandbarns und die treffliche Dancker Armentraut der Betta Kaffler. — Es war wieder viel Jucend im Theater; desto daß es auch einen lo herrlichen Beifall.

Aufführung im Landesheater in Darmstadt. Am 27. April fand im Landesheater in Darmstadt die Aufführung der Tragödie „Saul“ von Rudmig Berger statt. Berger stammt aus Mainz, sein Drama lehnt sich eng an die Erzählung der Bibel von König Saul an. Der Seher Samuel hat Saul zum König gemacht, weil er erkannt hatte, daß der Volk Israel nur dadurch gerettet werden kann. Er wendet sich aber von ihm ab, als er wahrnimmt, daß das Gemut und Trachten Sauls ganz von Ehrgeiz eingenommen wurde

und er nicht mehr der Held war, der sein Leben nur dem Wohle des Volkes widmet. Samuel ist der Königsgeber; er bestimmt, daß David der künftige König über Israel sei. Saul hat keine Erlöse mehr, aber in David, der den Riesen Goliath erschlagen hat, sieht er den Anwalt und kommenden Herrscher. Saul verfallt in eine Stimmung der Eifersucht und des Mißtrauens, die fast an Wahnsinn grenzt; glaubt er doch, daß David, den er wegen seines schönen Harfenspiels an seinen Hof gezogen und der innigste Freundchaft mit seinem Sohn Jonathan geschlossen hatte, ihn nach dem Leben trachtet. Die Handlung des Dramas schließt ziemlich unmutig mit dem Selbstmord Sauls. Der erste Teil der Tragödie ist spannend, im zweiten jedoch läßt die Sicherheit der Szenenführung nach, die Handlung wird verworren und geht sich sehr in die Länge. Die Aufführung entbehrt fast ganz der Dekorationen und war in ihrer Wirkung fast auf Nichts und musikalische Effekte eingestellt. Ein zahlreich, literarisch interessiertes Publikum mochte der Vorstellung bei und leichweise, trotz der inneren Schwächen des Stückes, die Darsteller und den amnestenden Dichter durch viele Hervorrufe aus.

Theaterwundschau. Die Gesspieldirektion Dr. Georg Berg, die seit Anfang Februar von Heinz Solenburg das Wöhrner-Theater in Berlin gepachtet hatte und dort die Operette „Madame Theroas“ herausbrachte, hat sich vor verammeltem Personal für 30h. lungenunfähig erklärt und den Betrieb sofort eingestellt. Auch die bereits angekündigte Aufführung des Singspiels „Goethes letzte Liebe“ wird unterbleiben. — Am 1. Osterfesttag wurde in der Wöhrnerburg in Rosbach das mittelalterliche Redentiner-Ostereispiet in der hochdeutschen Uebersetzung von R. Gumbel-Selling zur Aufführung gebracht. Das Redentiner-Ostereispiet bedeutet einen wichtigen Baustein in der deutschen Volksgeschichte. Ueber seine Entstehung ist vieles Dunkel gebreitet. Nur das eine steht fest, daß es im Jahre 1464 in Roden in der Nähe von Wormer entstanden ist. — Eine Ausstellung für moderne Theatertechnik in Anlehnung an das von der Gesellschaft zur Förderung moderner Kunst aufgestellte Programm, findet im September in Wien statt, und zwar anlässlich an das große Musik- und Theaterfest der Stadt Wien. — Das Stadttheater Lübeck (Intendant: Dr. Geora Hartmann) hat als Uraufführung: „Chaplin“, eine Tragicomödie von dem Deutschböhmen Melchior Vischer, angenommen. Das Werk wird in der nächsten Spielzeit unter der Spelleitung von Karl Loewenberg herauskommen. — Das Wöhrner Theater hat zwei Einakter aus dem Nachsch Genes Christi, die Wöhrner Komödie „Bauermeister Jacherl“ und die Bauernkomödie „Der Jochzeiter“, zur Aufführung angenommen. — In Triberg im Schwarzwald ist die Durchführung des Kurtheaters wieder im Rahmen des vergangenen Jahres mehrmals in Goethaus und im Bergwaldtheater vorgeführt. Die Leitung wird wieder Quadenfeldt

übernehmen. Als Spielmonate sind noch den bisherigen Dispositionen Juli und August in Aussicht genommen. — Einer der Hauptmitwirkenden bei den Wöhrner Festspielen wird der Kopenhagener Tenor Reichler sein. Er wird den Signard und den Wöhrner Singsen. Reichler soll eine phänomenale Stimme besitzen. Er hat in England und in Amerika, wo er verschiedentlich aufgetreten ist, den nordische Corvus“ genannt werden. In Deutschland hat er bisher noch nicht gesungen. — Die Gesellschaftsverammlung der Wöhrner Wöhrner Volksbühne hat den Regisseur am Wöhrner Wöhrner Landesbühnen, Herbert Wöhrner, einstimmig zum verantwortlichen Leiter der Wöhrner Wöhrner Volksbühne berufen. Wöhrner, der als beachtliches Mitglied auch in seiner neuen Stellung im Verband der Wöhrner Wöhrner Landesbühnen verbleiben wird, hat diesen Posten angenommen und wird sein Amt mit Beginn der neuen Spielzeit der Wöhrner Wöhrner Volksbühne übernehmen.

Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Der bekannte Lutherforscher Geb. Prof. Dr. Wöhrner ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Wöhrner verließ Deutschland einen seiner besten kirchenhistoriker und Lutherforscher. Prof. Wöhrner hat sich 1865, mit fast 50 Jahren, die Universitätsaufgabe befreit. In diesem Jahre hat ihn die Universität Rostock zum ordentlichen Professor der Theologie berufen; 1906—1907 bekleidete er das Rektorat der Universität Rostock. Sein Hauptwerk „Die deutsche Bibeldichtung des Mittelalters“, ein grundlegendes Werk, veröffentlicht er 1888—1892. Sein bekanntes Handbuch der lutherischen Theologie für Luther wider Rom ist 1906 erschienen. Eine weitere Gruppe seiner Veröffentlichungen erschien unter dem Gesamttitel „Das Erbe der Reformation“ in der Geschichte der Lutherischen Kirche bei Wöhrner eine Hauptrolle spielt. In Anerkennung seiner Verdienste ist er von drei Fakultäten zum Ehrenbürger ernannt worden. Namentlich von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig, von der theologischen Fakultät der Universität Rostock und von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock. — In Wien im Alter von 66 Jahren der Vorstand des Serum-Instituts, Professor Dr. Richard Heilmann, ein Altmeister der pathologischen Anatomie, gestorben. Professor Heilmann hatte Weltreife; er galt in den letzten Jahrzehnten nach Wöhrner als der bedeutendste Anatom Europas. Er hat sein Ziel nicht allein in Ansbach der Morphologie erreicht, sondern wie Wöhrner in der Erweiterung der pathologischen Anatomie und der pathologischen Physiologie. — Das einzige Universitäts-Theater-Museum Deutschlands, das Museum in Kiel, erhält ein neues großes Heim. Der neue Gebäude hat das frühere Museumgebäude für das Universitäts-Theater-Museum zur Verfügung gestellt.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Abschlüsse im Siemens-Schuckert-Konzern

Elektrizitäts-A.G. vorm. Schuckert & Co. in Nürnberg III.

Nachdem die Hauptgesellschaften des Siemens-Konzerns vor einigen Tagen ihre Geschäftsberichte vorgelegt haben, veröffentlicht auch die Elektrizitäts-A.G. vorm. Schuckert & Co. in Nürnberg ihren Abschluß für das am 30. September 1923 zu Ende gegangene Geschäftsjahr. Wie schon in Nr. 185 vom 19. April gemeldet, beträgt der Ueberschuß, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, 1660,8 Millionen M. In der Bilanz, die noch in Papiermark aufgestellt worden ist, stehen die Maschinen, technischen Anlagen und die Geschäftseinrichtung mit je 1 M. (wie 1914) zu Buche, Baustoffe werden mit 101 193 Millionen M. bewertet, Wertpapiere mit 562, Schuldner mit 4 600 442 Mill. M. Das Aktienkapital beträgt bekanntlich 140 (1914: 70) Mill. M., die Rücklagen sind mit 14,2 (1914: 10,7) Mill. M. ausgewiesen. Gläubiger betragen 2 271 906 Millionen M.

Aus dem Geschäftsbericht seien u. a. folgende Einzelheiten hervorgehoben: „Unsere Verhandlungen mit dem Reich wegen der Vergütung für unsere Liquidationsschäden haben im Juni vorigen Jahres zum Abschluß eines Vergleichsvertrages geführt, auf Grund dessen wir eine Vergütung in Reichsschatzanweisungen ausbezahlt erhielten, die zwar im Verhältnis zur Schadenshöhe erschreckend klein war, mit der wir uns aber unter dem Drucke der bestehenden Gesetze und der geringen Finanzkraft des Reiches und angesichts der Befürchtung, daß eine spätere Regelung noch ungünstiger ausfallen würde, wohl oder übel beugen mußten. Wir bemühen uns, die Abfindungssumme durch Lombardierung der Schatzanweisungen und wertbeständige Sicherstellung der erhaltenen Darlehenssumme vor weiterem Verfall möglichst zu bewahren.“

Die Rheinische Elektrizitäts-A.G. Mannheim, zahlte für ihr Geschäftsjahr 1921/22 25 Prozent und für das infolge der Verlegung des Geschäftsjahreschlusses auf den 31. Dezember nur 5 Monate umfassende Geschäftsjahr 1922 240 Prozent Gewinnanteil p. r. t. aus. Die Gesellschaft hat ihr Kapital weiter von 121 Millionen auf 283 Millionen M. erhöht, von denen 83 Millionen M. auf Vorzugsaktien, der Rest auf Stammaktien entfallen. Unseren Anteil an den neuen Aktien haben wir bezogen.

Der Besitz an Wertpapieren besteht aus Vorzugsaktien der unserer Interessengemeinschaft angehörenden Gesellschaften und aus Aktien der Beldam-Werke Maschinen- und Apparatefabrik, A.G. in Nürnberg, Beton-Schleuderwerke A.G. in Nürnberg, Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Nürnberg, Frankfurter Ueberlandwerk A.G. in Nürnberg, Großkraftwerk Franken A.G. in Nürnberg, Hamburgischen Elektrizitäts-Werke in Hamburg, Kraftwerke Westsachsen A.G. in Zwickau, Kreis-Elektrizitätsversorgung Unterfranken A.G. in Würzburg, Oesterreichischen Siemens-Schuckert-Werke in Wien, Rheinischen Elektrizitäts-A.G. in Mannheim, Würzburger Straßenbahnen A.G. in Würzburg, und kleineren Posten von Aktien und Obligationen verschiedener Gesellschaften, 3proz. und 3½proz. Bayerischen, Preussischen und Hamburgischen Staatsanleihen, die zu Kauttionen dienen, und 4½proz., 5proz. und 5½proz. Deutschen und Ungarischen Staatsanleihen, Deutscher Sparpausenanleihe 1919 u. Deutschen Reichsschatzanweisungen.“

Lothringer Portland Zementwerke A.G.

In der gestrigen G.-V. der Lothringer Portland-Zementwerke A.G. berichtete der Vorsitzende, daß die angestrebten Bemühungen um die Reichsentschädigung für den verlorenen Lothringer Besitz durch Geldentwertung vollständig um ihren Erfolg gebracht worden seien, die gesamte Barauszahlung von rund 281 Mill. Papiermark sei in vier Zahlungen eingegangen, wovon die erste einen Goldwert von 7 G.M., die zweite einen solchen von 10 G.M., die dritte von 12 G.M., die letzte sogar nur von 1/2 G.M. gehabt habe. Die Schatzanweisung von rund 800 Mill. Papiermark sei heute noch im Besitze der Gesellschaft und ebenfalls als nahezu wertlos zu bezeichnen. Andererseits sei die Gesellschaft verpflichtet, die Obligationensteuer in Goldmark zu entrichten, was natürlich unter diesen Umständen untragbar sei. Neben der erworbenen 50proz. Beteiligung bei der Gerüstbau L. Altman G. m. b. H., die zwar aufsichtsfrei, aber zu klein sei, besteht zur noch ein Aktivum und zwar ein Entschädigungsanspruch an die Süddeutsche Zementverkaufsstelle für den seit Kriegsanfang nicht mehr gelieferten Zement. Dieserhalb schwebt, wie die Frkf. Ztg. berichtet, gegenwärtig ein Prozeß, dessen Ausgang man mit Ruhe entgegensehen. Um welche Summen es sich hierbei handelt, wurde nicht mitgeteilt, aber erklärt, daß selbst im günstigsten Falle der gegenwärtige Börsenkurs der Aktie (5,5) reichlich hoch erscheint.

Vom süddeutschen Holzmarkt

Obgleich die Zellstoff- und Holzfabriken über gesehnlische Bestände Papierholz verfügen und im übrigen den größten Teil ihres Bedarfs aus dem Auslande decken — neuerdings bieten namentlich die Angebote aus der Tschechoslowakei wieder Rechnung nach dem süddeutschen Verbrauchsgebiet — war die Haltung am Markt für Papierholz doch recht fest. Die Erklärung dafür bietet die Beteiligung des Brennholzhandels an den Papierholzkäufen, durch den die Preise in den württembergischen Waldungen auf 23 G.M. für 1 Kl. und 14—14,50 G.M. selbst für 2 Kl. Papierholz je Rm. loko Wald gebracht wurden. Es ist dabei für den rheinischen Holzhandel beachtenswert, daß die Tschechoslowakei neuerdings erhebliche Anstrengungen macht, auch in den holländischen Markt einzudringen.

Für Bretter und Dielen hat die Erneuerung der Mieuw-Verträge bisher eine erhöhte Nachfrage nicht zur Folge gehabt. Für 16' 1" unsortierte Bretter, faul- und bruchfrei, werden heute vom Großhandel nicht mehr als 50 G.M. je cbm geboten, selbst dann nicht, wenn es sich um fruchtigste gelegene Stationen handelt. Die Geldnot zwingt vielfach zu Offerten, die den Bedarf weiter abwarten lassen. Von bayerischen Sägewerken lagen in der letzten Zeit mehrfach Angebote vor, die sich in der Nähe von 40—43 G.M. bei Vorauszahlung oder sofortiger Barzahlung bewegten. Auch hobelfähige Bretter werden reichlicher als zuvor bei gleichzeitig ermäßigten Forderungen angeboten, die sich in der Nähe von 54—58 G.M. je cbm bewegen; für 21/22 mm starke Tannen- und Fichten-Hobelbretter, unsortiert, in üblicher Abmessung, wurden 1,78—1,85 G.M. für prima Ware, 1,95—2,10 G.M. je qm, frei Bahnwagen oberrheinischer Station verlangt. Für die Entwicklung dieses Marktgebietes ist die Gestaltung der Baumarktverhältnisse ausschlaggebend. In Tannen- und Fichtenbauholz sind nur mäßige Umsätze zu verzeichnen. Baumstämme, entrindet bzw. gerepelt, in prima erstklassiger Qualitätsware, 11—16 m lang, 5, 6, 7 cm Zapf-Durchmesser, bleiben ab oberhessischen Stationen mit 6 M. je Stück und darunter angeboten.

Metalleclearing. Wie der Verein der Interessenten der Metallbörsen E. V. Berlin, mitteilt, ist das Metalleclearing per Ende April durchgeführt. Vor dem Abwicklungsstichtag hatten sich durch Zahlungsverzug einzelner mittlerer und kleinerer Firmen Schwierigkeiten ergeben, die durch die Intervention der Clearingteilnehmer behoben sind. Der Rückgriffsanspruch gegen die säumigen Teilnehmer wird geltend gemacht.

Der saarländische Gegenwert des Goldfranken. Der Präsident der Regierungskommission hat den saarländischen Gegenwert des Goldfranken, der im Post- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande zur Verrechnung kommt, mit Wirkung vom 1. Mai 1924 ab auf 3,30 französ. Franken festgesetzt.

Bemerkenswerter Vertragsabschluss der deutschen Golddiskontbank. Die Deutsche Golddiskontbank hat mit einer größeren Gruppe amerikanischer Banken unter Führung der International Acceptance Bank, Inc. in New York einen Rediskontvertrag zu günstigen Bedingungen abgeschlossen.

Kraftübertragungswerke Rheinfeiden. Die o. G.-V. genehmigte den Abschluß für 1923 (393 761 Billionen M. Reingewinn, die dem Erneuerungs- und Anlagekapitalbildungsfonds zugewiesen wurden). Ferner die Goldmark-eröffnungsbilanz, nach der das Aktienkapital von 12 Mill. M., das zugleich auch Vorkriegskapital ist, voll bleibt.

Die neuen Rheinkraftwerke. Zurzeit wird zwischen den zuständigen Instanzen über die Konzessionierung der neuen Rheinkraftwerke bei Säckingen, Koblenz und Eglinsau verhandelt. Für das Kraftwerk Schwörstadt bewerben sich die A.-G. Motor-Columbus in Baden und die Kraftübertragungswerke Rheinfeiden, für das Kraftwerk Rekingen die A.-G. Ruß u. Co. in Basel, und die Lonzawerke in Waldshut und für das Kraftwerk Dogern bewerben sich die A.-G. Maschinenfabrik Escher, Wyss u. Co. in Zürich und Ingenieur E. Gruner in Basel.

Handelsgulpreise. Die Abteilung für Handelsgul im Verein Deutscher Eisengießereien erhöhte mit Rücksicht auf die erheblich gestiegenen Selbstkosten mit Wirkung ab 25. April d. J. die Preise für alle Handelsgußwaren einheitlich um 10 Prozent. Mit dieser Preiserhöhung sind, wie uns geschrieben wird, für eine große Anzahl Gießereien die Selbstkosten noch nicht gedeckt.

Zu den Zahlungsschwierigkeiten des Bankhauses Schwab, Nölle & Co. in Essen entnehmen wir Berliner Blätter, daß die bis Ende Mai und im Juni fällig werdenden Verpflichtungen aus den von den Filialen Hamburg und Münster vorgenommenen Terminverkäufen in französischen Franken gegen englische Pfunde sich auf insgesamt 225 000 Pfund Sterling stellen, wovon ein großes Hamburger Privatbankhaus allein 50 000 Pfund zu erhalten hat. Ob die Versuche, mit den Gläubigern der bekanntlich inzwischen unter Geschäftsaufsicht gestellten Firma Schwab, Nölle & Co. aus diesen Frankenspekulationen zu einem Arrangement zu kommen Erfolg haben, darüber verläuft bisher noch nichts. In rheinisch-westfälischen Börsenkreisen bringt man aber die umfangreichen Wertpapierversteigerungen, die seit vergangener Woche an der Essener und Düsseldorfer Börse erfolgen, trotz gegenseitiger Erklärungen der Firma Schwab, Nölle & Co. mit deren Zahlungsschwierigkeiten in Verbindung. Man will wissen, daß die Firma Schwab, Nölle & Co. mit der Rückzahlung größerer Beträge von Monatsgeld in Verzug geraten ist und daß es sich bei den zur Versteigerung gekommenen Wertpapieren zum Teil mindestens um solche handelt, die von der Firma Schwab, Nölle & Co. als Sicherheit gegen von ihr aufgenommenes Monatsgeld gegeben worden sind. Zahlungsschwierigkeiten bei der Firma Schwab, Nölle & Co. sind wahrscheinlich akut geworden, als die Firma in den letzten Wochen, wie der Berl. Börsen-Kur. meldet, wegen neuer Kredite oder Prolongierung bestehender Kredite Verhandlungen führte, in deren Verlauf sich der Umfang der Verpflichtungen aus den Frankenspekulationen der Niederlassungen Hamburg und Münster herausstellte.

Eine chemische Neugründung im Elsaß. Unter der Firma Wegelin, Tetaz u. Co. wurde in Mülhausen soeben eine Aktiengesellschaft gegründet mit einem Kapital von 800 000 Fr., eingeteilt in 800 Aktien zu je 1000 Fr., von denen 400 Herrn Tetaz zur Vergütung seines Einbringens überlassen, der Rest bar gezeichnet wurde. Gegenstand des Unternehmens ist Fabrikation und Handel mit Farbstoffen, chemischen, pharmazeutischen und Parfümerie-Erzeugnissen. Der erste Verwaltungsrat besteht aus Charles Tetaz in Riedesheim, David Francey in Mülhausen und Louis Willen in Basel.

Devisenmarkt

Am internationalen Devisenmarkt kamen seit gestern keinerlei besondere Veränderungen vor. Die Kurse blieben größtenteils unverändert. London-Paris unverändert 68, Dollar auf Paris 15,50 Franken. Der französische Franken notierte heute morgen mit 37,91, der belgische Franken mit 23,1 und der schweizer Franken mit 74,6 Goldpfennig. Der holländische Gulden wurde mit 1,57 B.M. gegenüber 1,56 von gestern gehandelt. London gegen Holland 11,74 Gulden, gegenüber 11,80 Gulden von gestern.

Für die deutsche B.M. erhielt man in Zürich 129 Centimes und in Amsterdam 0,625 Cents. Das Pfd. Sterling kostete 18,75 B.M. Sonst lagen folgende Notierungen vor: Zürich auf Paris 36,45, London 24,62½, Belgien 31,25, Mailand 25,25, New York 5,62½, Madrid 77,75, Holland 209,60; Paris auf London 67,65, Holland 576,25, Belgien 35,35, Mailand 68,80, die Schweiz 273,75, Madrid 212,50, Wien 22; London auf Paris 68, Belgien 79,12, Mailand 98, die Schweiz 24,67½, Holland 11,77½, Prag 149,50; Amsterdam auf London 11,78½, Paris 17,40, die Schweiz 47,75, New York 288½, Brüssel 14,87, Spanien 31,70, Mailand 12,06.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 28. April. Die Börse verkehrte heute in lustloser Stimmung. Es notierten: Rheinische Creditbank 1,75, Süddeutsche Disconto 7 G., Anilin 12,75 bz. B., Rhenania 4 G. 4½ B., Eichbaum 30 G., Ludwigshafener Aktienbrauerei 50 B., Frankfurter Allgemeine 55 B., neue 50 B., Asssekuranz 50 B., Benz 3,75 B., Dingler Maschinen 5 B., Emailierwerke Maikammer 3,5 bz. G., Gebrüder Fahr 4,75 bz. G., Fuchs Waggon 1,25 bz. G., Germania Linoleum 6,5 bz. G., Karlsruhe Maschinen 2,25 G., Knorr Heilbronn 4 B., Mannheimer Gummi 1,5 bz. G., Mex Söhne Freiburg 2,25 bz. G., Neckarsulmer 3,5 bz. G., Pfälzer Mühlenwerke 2,5 bz. G., Pfälzer Nähmaschinen 1,75 B., Rheinelektra 5 bz. G., Rheinmühlenwerke 1,75 B., Salzwirk Heilbronn 45 bz. G., Freiburger Ziegelwerke 2½ bz. G., Zellstoff Waldhof 6 bz. B. und Zuckerfabrik Frankenthal 2,25 bz. G.

Waren und Märkte

Mannheimer Kolonialwarenbörse

Mannheim, 28. April. (Eig. Bericht.) Tendenz ruhig. Kaffee Santos 3,70—4,30, gewaschen 4,90—6,20, Tee (gul) 6,50—7,00, mittel 7,00—8,00, fein 8,00—10,00, Kakao (inländischer) 1,75, holländischer 1,85, Reis Burma 0,36, Weizen-grieß 0,37, Hartweizengrieß 0,42, Zucker (krist.) 0,92 G.M., alles per Kilo.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 28. April 1924 wurden zugeführt: 111 Ochsen, 80 Bullen, 430 Kühe und Färsen, 379 Kälber, 73 Schafe, 941 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: 1. Kl. 46—50, 2. Kl. 40—44, 3. Kl. 34—38, 4. Kl. 26—34; Bullen: 36—40, 34—38, 30—34; Kühe u. Färsen: 48—52, 42—46, 34—38, 28—34, 16—24; Kälber: 52—56, 46—50, 44—46; Schafe: 30—34, 26—30, 24—28, 20—24; Schweine: 56—58, 56—58, 58—60, 55—57, 52—54, 48—52. Marktverlauf: mit Großvieh ruhig, langsam geräumt; mit Kälbern ruhig; mit Schweinen ruhig, Ueberschuss. Nächste Woche Maimarkt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Soll für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Eine Preisstellung nach den Marktpreisen bei Verkäufen ab Stall stellt sich als strafbare Preistreiberei dar, vor der gewarnt wird.

Vom Wachmarkt. (Bericht von Ludmar m. b. H.) Köln, 18. April. Das Geschäft in der abgelaufenen Berichtwoche war etwas ruhiger, als in der vorausgegangenen Zeit. Die feste Marktlage behauptete sich auch in der vergangenen Woche. In Amerika sind die Preise weiterhin fest. Im Großhandel galten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin weiße Tafelw., 50/52 C 13,75—13,95 Doll.; Paraffinschuppen weiß 50/52 C 12,85 bis 13,25 Doll. je 100 kg; Carnaubawachs fettgrau 121—123 Lstrl. Bienenwachs je nach Herkunft 132—136 Lstrl.; Japanwachs Originalmarken 92—94 Lstrl.; Rindertalg prima hellfarbig Ware 46,15—47 Lstrl. je 1000 kg; Amerikan-Harz, Type F. 60—65 Lstrl. je 100 kg. Verzollte deutsche Veredelungsware: Carnaubawachs gebleicht 35,50—36,00 Doll.; Carnaubawachs-Rückstände 33,50—34,00 Doll.; Ceresin weiß 54/56 C 19,75—20 Doll.; Ceresin naturgelb 54/56 C 18,75—19,35 Doll. je 100 kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Carnaubawachs und Bienenwachs 10 Goldmark, für Japanwachs 15 Goldmark per 100 kg. Lieferungen erfolgen ab unseren Lagern in Nord-, Mittel- und Süddeutschland.

Bremen, 28. April. Baumwolle. American Fully middling g. c. 28 mm loko per engl. Pfd. 33,36 (33,85) Dollarcents.

Berliner Metallbörse vom 25. April

Preise in Festmark für 1 kg.	
Aluminium	25.
in Barren	25.
in Barren, westf.	4,80-4,85
in Barren, westf.	4,85-4,90
Nickel	2,30-2,35
Antimon	1,80-1,90
Silber für 8 Gr.	91,90-92,-
Platin p. Gr.	91,90-92,-

Luden, 25. April (WB) Metallmarkt. (In Lat. t. d. engl. t. v. 1016 kg.)	
Kupferkass	63,63 63 65
do. 3 Monat	64,50 64,50
do. Elektro	70,- 69,25
bestselect.	69,- 69,-
Nickel	130—130,-
Zinn Kass	240,80 243,75
Blei	20,75 20,75
Zink	32,- 34,-
Quecksilb.	14,- 14,25
Regium	87,80 87,80

Schifffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 26. April

Die Schifffahrt beträgt pro Tonne und Tag: 3½ Cents ab Ruhrhäfen nach Rhein-Mainstationen ab Kanal wurde nichts abgegeben. (25 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort.) Exportkohle nach Rotterdam: 80 Cents ab Kipper per Tonne bei beschränkter Lade- und Löszeit ab Kanal wurde nichts notiert, Geschäft etwas lebhafter.

Rheinschifffahrt

Mannheim, 28. April. Der Wasserstand des Oberrheins war auch bisher sehr günstig, so daß bis heute noch die für Karlsruhe, Straßburg und Kehl bestimmten Fahrzeuge ihre Reise ohne Leichterung fortsetzen konnten. Durch diesen günstigen Wasserstand ist die Schifffahrt bis nach Basel ausgedehnt und fahren seit einigen Tagen Boote bis nach Basel durch. Die Oberrhein-Schleppkraft war durchweg genügend und konnten die Fahrzeuge sofort weiter befördert werden. An Schleppplöhnen werden zurzeit notiert: nach Karlsruhe 65—70 Pfg., nach Kehl/Straßburg 1,30—1,40 M. pro Tonne. Die Talschleppkraft ist ebenfalls noch ausreichend, so daß die Talschiffe auch prompt weiter befördert werden können. Die Talschleppplöhne bewegen sich noch auf dem vor einigen Monaten festgelegten Tarif. Zufahren von den holländischen und von den belgischen Plätzen sind nicht ganz befriedigend. Viele Schiffe haben deshalb vorgezogen, von Rotterdam leer nach Ruhrort zu schleppen. In Ruhrort hat das Geschäft wieder angezogen. Die Schifffahrt, die von 7 Cts. pro Tonne und Tag gestanden hat, steht heute nur noch 3½ bis 4 Cts. pro Tonne und Tag. Jedoch ist die Miete wieder im Anziehen. Die hiesigen und die Ludwigshafener Umschlagbetriebe haben ziemlich Beschäftigung. Das Taggeschäft läßt nach wie vor noch sehr zu wünschen übrig. Die Neckarschifffahrt ist infolge des guten Wasserstandes eine sehr lebhaft.

Von den Saargruben

Saarbrücken, 28. April. Der Abtransport der Saarkohlen auf dem Wasserwege ist unverändert lebhaft im Gange. Im Verlaufe der letzten Woche wurden 17 575 Tonnen Kohlen auf 65 Kähnen verfrachtet; 19 Kähne werden zurzeit noch beladen, 48 warten auf die Heuer. Die Frachten haben sich vielleicht um eine Kleinigkeit ermäßigt, da zahlreiche leere Schiffe auf Beschäftigung warten.

Sommerabfahrten der American Line und White Star Line von Hamburg

D. Canopic am 1. Mai; D. Pittsburgh am 22. Mai; D. Canopic am 5. Juni; D. Minnekahda am 14. Juni; D. Mongolla am 21. Juni; D. Pittsburgh am 26. Juni; D. Canopic am 10. Juli; D. Minnekahda am 20. Juli; D. Mongolla am 26. Juli; D. Pittsburgh am 31. Juli; D. Canopic am 14. August; D. Minnekahda am 23. August; D. Mongolla am 30. August.

Verleger: Deutscher und Verleger: Deutscher Dr. Hans, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2. Direction: Ferdinand Schöner — Chefredaktor: Kurt Hüner. Verantwortlich für den politischen und weltwirtschaftlichen Teil: Kurt Hüner; für den Familien-Dr. Fritz Hammer; für Romanliteratur und Belletristik: Richard Schindler; für Sport und Kunst aus aller Welt: Fritz Hüner; für Gesundheitsfragen: Kurt von Sande; Redaktionsrat: Kurt Hüner, Kurt von Sande, Fritz Hüner, Fritz Hüner, Kurt von Sande, Fritz Hüner, Kurt von Sande.

COFFEINFREIER KAFFEE HAG

Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, kann Lungenerkrankten, die immer zu beschleunigter Herzstätigkeit neigen, nicht genug empfohlen werden.

Professor Dr. Möller, Deutsche Aerzte-Zeitung

UNUBERTROFFEN IN AROMA u. GESCHMACK

Statt besonderer Anzeige.

Bei dem Eisenbahnunglück von Belinzona wurden uns in der Nacht vom 22. zum 23. April durch den Tod entrissen; unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Helfferich geb. Knoeckel

im 77. Lebensjahr.

Mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Vetter

Herr Staatsminister Professor Dr. Karl Helfferich Exzellenz

Mitglied des Reichstages, Ehrenbürger der Stadt Neustadt a. d. Haardt

im 52. Lebensjahr.

Neustadt a. d. Haardt, Berlin, Mannheim, Batavia, den 25. April 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Annette Helfferich geb. von Siemens, verwitwete Freifrau von Müffling mit Kindern Barbara, Hans-Karl u. Friedel

Emilie Helfferich

Philipp Helfferich und Frau Elsa geb. Eber und Kinder

August Helfferich und Frau Ella geb. Friedrich und Kinder

Emil Helfferich

Theodor Helfferich

Wilhelm Helfferich und Frau Elisabeth geb. Eberts und Kinder.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 30. April, nachmittags 4 Uhr im Krematorium zu Mannheim statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Frau Christine Lenz Wwe.

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. *7154

Familie Lenz-Harsch.

Offene Stellen

Gesucht werden:

Stenotypist, Maschinenleger, Möbelschreiner für Innere Arbeit, Schlosser für elektrische Arbeit, Schlosser, Zeichner für Konstruktion, Arbeitsamt N 6, 34.

Fabrikbetrieb

Diktat-Korrespondenten

Ein sehr tüchtiger Reisender (in)

Wir suchen für eingeführte Touren in Baden, Württemberg und Pfalz einen

tüchtigen Reisenden

Jüngerer Techniker

Von Lebensmittelfabrik

Vertreter gesucht

Greber, Rundschleifer u. Horizontalbohrer, sowie Werkzeug- und Lehrenschlosser

HANSA-LLOYD-WERKE, Aktien-Ges. BREMEN 11.

Stenotypistin

nicht über 25 Jahre gesucht. *7102

Kinderfräulein

Erzieherin (Lehrerin)

Zum Einkassieren

Älteres Mädchen

Alleinmädchen

Schiffsetzer

Mädchen

Haushälterin

Gesetztes Mädchen

Monatsdiener

Gesucht

Stenotypistin

Pflegerin

Kinderfräulein

Alleinstehende Frau

Mädchen

Alleinmädchen

Putzfrau

Mädchen

Stellen-Gesuche

Dame

Sohn

Metzgerhandwerk

Volontärin

Mädchen

Koch u. Beiköchin

Koch u. Beiköchin

Kinderfräulein

Vormittagsstelle

Stütze

Frau

Lehrerfräulein

Geschäftsfrau

Alleinstehende Frau

Verkäufe

Motorrad

Schlafzimmer

Kinderwagen

Knet- und Mischmaschine

Leiderwalze

gutes Zimmer

Möbliert. Zimmer

Schönes Zimmer

Möbliert. Zimmer

Schönes Zimmer

Villa

Große, erstklassige Villa

Kl. Hofgut

Landhaus

Möbliertes Zimmer

Möbl. Zimmer

Vermieter kostenlos

Zimmer

2 bis 3 Zimmer

Möbliertes Zimmer

Möbl. Zimmer

Parterreräume

Wohnung

zu vermieten

2 Zimmerwohnung

Wohnung!

Laden lokal

Werkstätte

Geldverkehr

2-3 Mille G.-Mk.

Unterricht

Vermischtes

Stückgutsendungen

Welche Firma?

Filiale errichten

Wasch- u. Putzfrau

Felne auch blutige

Maßanzüge

und dergl.

Fr. Berlinhof

Spezialfabrik für

ROLLADEN

Stieren & Hermann

Harmonium

Spezialfabrik für

ROLLADEN

Stieren & Hermann

Harmonium

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 29. April 1924
 Mißte 1. Reihe 1.8 Vorstellung
 F. V. B. Nr. 10751-12400 u. 14051-14130
Die Liebe, ein goldenes Buch
 Komödie in 3 Aufzügen von Graf Alexis N. Tolstoj
 Deutsch von Johannes von Guantler
 in Szene gesetzt von Eugen Feilber
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Katharina II. Elsa von Hagen
 Fürstin Darja Serpuchowskaja Maria Czamki
 Fürst Iwan Serpuchowskoi H. Herber, Michels
 Valerian Bawalschin Richard Eggerler
 Anna Pokrocci, Haldane Lene Blakewald
 Sotnik, der Fürstin Zofe Helene Müller
 Sina, des Fürsten Narr Fritz Linn
 Fiedler, ein Bauer Josef Renker
 Mikla ein junger Bursche Ernst Siedeck
 Mädchen aus dem Gutshaus Gulgensinde
 Natalcia Orelai Kerzebaum
 Danjuschka Louise Weber
 Sinescha Orelai Heiß

Hierauf:
DIE HEIRAT
 Eine ganz unglaubliche Begebenheit in 3 Bildern
 von Nikolai Gogol Deutsch von August Scholz
 in Szene gesetzt von Eugen Feilber.
 Agafia Nchonowa, Kati-Maria Czamki
 Anina Pantelimonowna, ihre Marie
 Finka Iwanowna, Heiratvermittlerin Elise de Lank
 Paulkojewski, Mohr
 Koscakow, sein Freund
 Spitzelzer, Kollegienassessor
 Amatschka, ml. Leuzin st. a. D.
 Shewakia, Marinierwachtmeister
 Danjuschka, Substanzmädchen
 Scharnow, ein junger Kaufmann
 Sipan, Podwojennas Diener
 Maria Czamki
 Elise de Lank
 Paul Sanden
 Anton v. Angl
 Ernst Siedeck
 Alexander Köcker
 Fritz Linn
 H. Herber, Michels
 Lulise Böttcher-Fuchs
 Georg Köhler
 Josef Renker

Heute, Dienstag, 29. April abds. 7 Uhr
 Musensaal 3594
8. (letztes) Akademie-Konzert
 Ltg. Gen.-Musikdir. Leo Blech, Berlin
 Beethoven Sinfonie Nr. 1, Schubert Sinfonie C-Dur.
 Karten bei Heckel, O. 2, 10, Mann Musikhaus P. 7, 14, Blumenh. Tattersall, Schwetzingstr. 16 u. a. d. Abendk.

Mit bedingungslosener Rückzahlung
 recht bei Nichterfüllung liefert ich
 sofort bis gegen
 bessere Wochentage
1.-11.12
 Juchowitsch, Lesins, Oltrows, Violinen etc., Sprech-
 apparate und Platten, Grammophone, Gramm., Phon-
 graphische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
 Walter H. Garcia, Postfach 410 A, Berlin S. 42.
 370

Dienstag, den 29. April
 abends 8 Uhr
Vortrag
„Unsere Grenze i. Osten“
 mit Lichtbildern
 Im Einfluß Berichterstattung über Her- u. Gehälter
 Der Vorstand

K 3.17 Nachlass-Versteigerung K 3.17
 Am Auftrag des Testamentsvollstreckers verfertige
 ich am Donnerstag, 1. Mai d. J., vorm. 10 Uhr u.
 nachmittags 1 Uhr in meinem Lokal K 3.17, Hof-
 links an den Westbietenenden: 4 vollständige Ruh-
 baum-Bettstellen mit Kolt und Federbetten 2 schöne
 2 Tür. Ruhbaum-Schreibtische, 1 Tischkommode
 mit Marmor, 1 Büch. ohne Rahmen, 2 Nachtsch.
 2 Diwan 1 Schreibtisch m. Aufsatz, 1 Bettsofa mit
 Spiegel, 1 Kammock, 1 cooler u. viered. Tisch, 1 Regu-
 lator, Spiegel, schöne gerahmte Bilder, Hausapotheke,
 1 großer Federwegel, Rohrstuhl, Küchenstühle,
 Küchenschränke, Kleider- u. Wäsche, 2 kleinere Diwan,
 1 Kleiderbügel 2 m lang zum auseinandernehmen,
 Waschb. mit Gestell, Küchengeräte, Gläser ca. 200
 Schnapsgläser, 2 Kaffeeapparate, schöne Frauen-
 kleider, Frauenunterwäsche, Herrenkleider, Stiefel,
 6 Bücher je 5 Rilo Karbid, Rippstühle, 1 elektr.
 Treppenaufzug und viel Ungenanntes. Die Möbel
 kommen vormittags 10 Uhr zum Ausgebot; Kleider,
 Wäsche usw. nachmittags 2 Uhr. 3588
 Detrichter Michel, Telefon 3250
 gerichtlich berecht. Schlichter

Schulhosen
 mit und ohne Leitchen und zum Anknöpfen, 3574
 aus Buckkin-Stoffen, Manchester Pilot,
 Zwirn, gefüttert und ungefütert, in ganz
 enormer Auswahl, empfiehlt sehr preiswert

Hosenmüller
 H 3, 1 und Schwetzingstr. 98

Nervöse und Neurastheniker
 die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Ungezelligkeit,
 früher Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaf-
 losigkeit, Kopfschmerzen, Angst- und Anzwe-
 gellust, Schwermut, nervösen Herz- u. Magen-
 beschwerden, (besonders Neurosen) leiden, sollten
 die ausführliche Broschüre von Dr. Weile über
 Herdenleiden lesen. Verlangen Sie deren kosten-
 und portofreie Zusendung durch
Dr. Gebhard & Co., Berlin-Steglitz 8.

Schreiber
Helvetia
 Aprikosen-Confiture oben 1.-
 1 Pfd. 1.20
 Orangen-Confiture oben 1.25
 1 Pfd. 1.25
 Pflaumen-Confiture oben 85 Pf.
 1 Pfd. 85 Pf.
 Erdbeer- u. Heidelbeer-Confituren
 Quitten-Gelee 1 Pfund-Glas 1.10
 Johannisbeer-Marmel. oben 75 Pf.
 1 Pfd. 75 Pf.
 Pflaumen-Marmelade oben 70 Pf.
 1 Pfd. 70 Pf.

Johann Schreiber

Edelweiss
Del-Gesellschaft
 Tattersallstrasse 12
 Telefon 8834
Echt amerik.
Terpentinöl
 Liter 1.40
Leinöl doppelt gekocht 1.00
 Liter 1.00
Vasellinöl für Boden 40 Pf.
 Liter 40 Pf.
Bodenwachs 2- Pfund 1.00
 Dose 1.00
Selle, Fabrikat Melland
 200-Gr.-Doppeltstück 16 Pf.
Feuerio-Selle 200 Gr.-Doppeltst. 32 Pf.
Sandlicht-Selle 250 Gr. 35 Pf.
Lux Seifenfloeken Paket 40 Pf.
Schmierseife 40 % Pfd. 32 Pf.
Seifenpulver 20 % 250 Gr.-P. 15 Pf.
Stärke 40 Pf.
Soda 10 Pfund 50 Pf.

Zum Rennen



Aparte Modelle

Modehaus Säch's
 Mannheim 07.1

Schlechte Schuhkremen
 815
 Die in der Kriegs- und Nachkriegszeit wie Puzer aus der Erde wuchsen, haben die Verbraucher mühsamlich gemacht. Das Seifenhaus am Markt bietet nur die erkranktesten Marken und verlangt dafür Preise die der Hausfrau Freude machen. Auch die vorzügliche Peka-Krem in der Familienpackung von 250 gr ist zu 20 Pf bei uns zu haben. Peka-Krem ist gut und billig und wird enorm gekocht.

Winzerkeller, D 4, 11
 Morgen Mittwoch, 30. April 1924:
Schlachttag
 Spez.: Schlachtplatten und Sonstiges von
 morgens 10 Uhr ab.
 Gleichzeitig empfehle ich meine neu eingetroffene
Präzise Weine der Jahre 1921, 1922, 1923
 *7153 **Fritz Sannwald.**
Drucksachen
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Verkäufe
Eilt!
2 1/2 stöck. Wohnhaus
 mit großem Garten in Neubenheim 1914 er-
 baut, mit erst freierdend. 2 Wohnungen zu
 6. u. 8. u. 10.000 — zu verkaufen Baumert
 O. Str. 30.000 — Angeb. an Ritz in Mann-
 heim, Hebelstr. 13 bei Hanau. *7099

Haus
 (Billaort) 3x3 Zimmer,
 2. Bad, elektr. Licht, Gart.
 u. hinter in Weinheim
 zu verkaufen.
 5 1/2 Wohnung wird frei.
 H. Weib, Weinheim a. d.
 Bergstr., Schultze 10.

HAUS
 n. Theater hypothekentf.
 Partee, bezugsf. 1. Juli
 u. verkaufen evtl. u. verm.
 Angebote unt. T. 1. 171
 an die Geschäftsst. 689

Zur Rennunion
 hochfeinst. Geflügelst.-
 fleisch, einmal getrogen,
 umhängeb. sehr preis-
 wert abzugeben. Räder,
 bei Wetter, Gollmütz, 6,
 partiere, von 9-11 und
 2-5 Uhr. *7151

1 Schlafzimmer und Küche
 wegen Wegzug billig zu
 verkaufen. Schuhmacher,
 Heckenau, Rothemannstr.
 Nr. 51. 81999

Piano
 Kupf., billig u. verkauft.
 Geddesheimerstr. 16 III. L.
 81990

Motorrad
 D. K. W., 9 1/2 PS,
 Sportm., neu, bei Unst.
 halb bill. zu verk. Rol-
 Waren in 1. Zahl, an
 Kugel, Kolonialwaren,
 Bergstraße 25. *7088

Nähmaschine
 1 gut erhaltene
 Waschmaschine
 ca. 100 Stk. 1/2 u. 1/3 Stk.
Flaschen
 halbeinige Stropfbale, zu
 verkaufen 81999
 Sie d. Verlagsst. 29.

2 Anzugstoffe
 neu dunkelblau u. braun
 zu verkaufen. *7103
 Frau Hofmann, Heuden-
 heim, Sömannstr. 4.

Federrolle
 60 Str. Tragtrost, preis-
 wert abzugeben. *7106
 Schuhmacher, Hecken-
 heimstr. 39, Tel. 880.

Staubend billig!
**Herrn- u. Damen-
 Räder**
 Kinder-Räder best. Fabr.
 zu verk. J. 4a. 5, 2846.
 81995

Motorrad-Wanderer
 5 PS, Leicht-Motorrad
 (Euros) i. bill. zu verk.
 *7143 J. 4a. 5, 2846.

Nähmaschine
 1 gut erhaltene
 Waschmaschine
 ca. 100 Stk. 1/2 u. 1/3 Stk.
Flaschen
 halbeinige Stropfbale, zu
 verkaufen 81999
 Sie d. Verlagsst. 29.

**Reiz neues
 Covercoat**
 Schneiderkostüm
 Gr. 44-46, 1 u. 2. Teil-
 gabel mittel. Gr., billig
 zu verkaufen. *7144
 6 u. 1 d. Zugenberg,
 Stollbergstr. 18, 3. Stok.

**Größere
 Pack-Kisten**
 zu verkaufen. *7067
 W. H. Biebold,
 D. 7, 24.

Klosettschüsseln
 Porzellan, Wasserspülung, 12.- u. 15.- Mk.
 Holzsockel, 3.- und 4.- Mk. per Stück.
Verkauf Freitag (2. Mal nachmittags)
 -Fabrikation, Kartellfabrik.

**Die Dreiecksseite wird geehrt,
 weil sie die Wäsche nicht verzehrt!**
 *) Die edelsten Rohstoffe sind der
 Herstellerin, der Melland-Seifenindustrie
 A.-O. D. 6, 2, für dieses Erzeugnis gerade
 gut genug, die mit aller Energie gegen
 die Verwendung von Tran u. Wasserglas
 zur Kernseitenherstellung Front macht.
 Dreiecksseite finden Sie bei Joh. Schreiber,
 Haushaltsmagazin Seum, U. 1, 2 und im
 Seifenhaus am Markt. 818